Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 137. Halle, Sonnabend, 15. Juni 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 14. Juni.

Nachdruck verboten.

## Bilder von der Ausstellung für Unfallverhütung.

### VI.

Eine der ältesten menschlichen Gewerbthätigkeiten, die Gewinnung und Verwerthung der Erze, ist zugleich auch eine der gefahrvollsten. Man erstaunt über die Kühnheit der Bergwerksbauten aus altersgrauer Zeit, man bewundert die Reste von Werken, die zum Theil in die sagenumsponnenen vorgeschichtlichen Epochen hinaufragen. Verfallene und wieder aufgedeckte Steinbrüche und Erzgruben vermögen längst verklungene Kunde uralter dahingeschwundener Völker wieder in uns nachschwingen zu machen. Ja, fürwahr, diese zertrümmerten, zusammengestürzten Erzgänge, diese Brüche, diese Halden mit ihren aufgetürmten, für werthlos gehaltenen Schlacken erzählen uns mit großer Deutlichkeit von dem Wesen und dem Treiben der vergangenen Völker, wenngleich uns sonst nur wenig oder nichts von anderweitigen Culturresten erhalten geblieben. Und merkwürdig genug bleibt die Beobachtung auf der anderen Seite, daß es sich im Wesentlichen bei diesen kühnen Bergbauanlagen kaum in irgend etwas geändert habe. Die Sache läuft jetzt wie vor Jahrtausenden auf das bohrweise Eindringen in die Erdhöhle hinaus, und der Bergmann bedient sich in letzter Reihe noch genau der nämlichen Handwerksgeräthschaften wie damals. Wir treiben kanalförmige Löcher in die Gesteinsmassen, um dieselben mit Pulver- oder Dynamitladungen zu füllen und auf diese Weise große Stücke aus dem Felszusammenhang zu reißen; die Alten ließen sich zu ihren Arbeiten mehr Zeit. Man rückte langsam vor, man blieb mehr an der Oberfläche der Erzlager, man scheute aus leichtbegreiflichen Gründen das weitere Vordringen in die Tiefen. Erst die Bergwerksgenossenschaften des Mittelalters, deren Mitglieder im Gegensatze zu den antiken Bergwerksarbeitern weder Kriegs-Gefangene noch Sträflinge waren, erweiterten im Wege ihrer gewonnenen Erfahrungen die Kunst des Bergbaues, und ohne die Hilfeleistungen unserer modernen mechanischen Wissenschaften und unserer geologischen und physikalischen Kenntnisse vermochten sie gewissen bergbaulichen Anlagen die großartigsten Ausdehnungen zu geben. Einmal das bergbauliche Princip im Großen und Ganzen festgestellt, veränderte es sich höchstens in der Ausbildung seiner einzelnen Theile. Für den Schachtbrieb, den Stollenbau, die Wasserbeseitigung waren die allgemein giltigen Gesetze aufgestellt, und die Verbesserungen, welche im Laufe der Jahre im bergmännischen Betrieb eingeführt werden konnten, beruhten lediglich auf der allgemeinen maschinellen und technischen Entwickelung unserer Zeit. Die ungeheuer schwerfälligen Wasserhebevorrichtungen, die durch lebendige Menschen- oder Thier-Kraft in Bewegung gesetzt werden mußten, verschwanden, um den modernen Maschinenkolossen Platz zu machen, welche mit größerer Sicherheit die überschüssigen Wassermassen aus den Schluchten des Erdinnern entfernen und die Gänge und Schächte vor der Gefahr des „Versaufens" bewahren. Von diesen Wunderwerken der zeitgenössischen Technik sehen wir in den für die siebzehnte Gruppe vorherbestimmten Sälen wahrhaft ungeheuerlich wirkende Exemplare in vortrefflich gearbeiteten Modellen aufgestellt.

Indessen, wir wollen uns vorerst in diesen geschlossenen Räumen nicht aufhalten und lieber draußen im Freien uns umsehen, denn ein großer Theil der auf das Bergfach bezüglichen Gegenstände hat eben außerhalb der eigentlichen Ausstellungssäle Platz finden müssen. Genau genommen kann man auch hier draußen vorerst nicht von einer Ausstellung im Freien reden, denn um Etwas von den seltsamen und lehrreichen Dingen zu sehen, muß man sich erst recht in das Dunkel des Erdinnern begeben. Wir wollen nämlich eine Einfahrt in das künstliche Bergwerk gewinnen. Dasselbe ist eine maßgenaue Wiedergabe eines Theiles der „Königin-Louise-Steinkohlengrube" in Oberschlesien (Zabrze) und zeichnet sich wirklich durch eine sehr sorgfältige Ausführung in allen seinen Einzelheiten aus. Bekanntlich geschieht die Kohlengewinnung aus einem meistens einige Meter mächtigen, zwischen Sandstein- und anderen Schichten des Kohlengebirges gelagerten Flötz abschnittweise. Man grenzt nämlich zunächst durch wagerechte Strecken, sogenannte „Grundstrecken", die sich von der Tagesoberfläche nach der Tiefe zu in bestimmten Abständen untereinander folgen, breite Streifen ab und verbindet diese wiederum durch „einfallende" Strecken, die auch „Bremsberge" genannt werden; auf diese Weise entstehen verhältnißmäßig große Würfel, die „Bremsbergfelder", welche alsdann durch „streichende Pfeilerbaue" nach und nach ihres Kohleninhaltes beraubt werden. Vermittelst der „Abbaustrecken" wird nämlich das Bremsbergfeld langsam durchmessen und der eigentliche Kohlenabbau von rückwärts begonnen. Einen solchen Pfeilerrückbau haben wir nun vor uns. Derselbe umfaßt den eigentlichen „Bremsberg" und die ihm gleichlaufende „Fahrstrecke"; ferner drei flach übereinander liegende Abbaustrecken, einen „Durchhieb" zwischen den beiden unteren Strecken und zwei Pfeilerabbaue. Man beginnt die Wanderung in dem Bergwerke von der tiefstgelegenen Abbaustrecke aus, an welche sich der eine Pfeilerabbau unmittelbar anschließt. Diese Abbaustrecken sind völlig betriebsmäßig hergerichtet, mit solider Verzimmerung, Verpfählung, doppelten Schienenbahnen und Wasserabzügen versehen. Die Kohlenmengen sind vor den Abbau-Orten aufgeschichtet und das bloßgelegte Dachgebirge ist durch Verkappungen und Stützenreihen vor dem „Niedergehen" gesichert. Auch bleiben sogenannte „Kohlenbeine", das sind streifenartige Kohlenpfeiler, zum Schutze gegen etwa seitwärts hereinbrechende Gesteinsmassen stehen. Von dem oberen Pfeilerabbau begeben wir uns durch eine Abbaustrecke nach dem Bremsberge, in welchem die von den Pfeilern herzugeführten, mit Kohle beladenen Förderwagen an Seile vermittelst der in der „Bremsstube" befindlichen und von einem eigens dazu angestellten Arbeiter gehandhabten Bremshaspel nach der untersten Förderstrecke hinabgebremst werden. Nunmehr verstehen wir den Sinn der Bezeichnung „Bremsberg". Damit nun die Arbeiter nicht Gefahr laufen, durch das Betreten des Bremsberges während der Förderung Schaden zu erleiden, ist parallel mit dem Bremsberge die Fahrstrecke in das Gestein getrieben, welche somit einen sicheren Verkehr zwischen den verschiedenen Abbaustrecken und den Pfeilerabbauen zuläßt. Hier sehen wir auch eine Kammer mit mannigfachen Rettungsvorrichtungen zum Vordringen in gefährlichen Gasen und dergleichen. Freilich so schmuck dürfen wir uns ein im Betriebe befindliches Bergwerk nicht vorstellen. Namentlich müssen wir uns die phantastischen Gänge mit Kohlenstaub und sonst durch schlechte Beimischungen der Athmungsluft angefüllt hinzudenken. Hier ist für die Techniker ein weites Feld zur Entfaltung ihrer Künste freigelassen und gerade an der Mannigfaltigkeit der ausgestellten Lufterneuerungs- und Luftreinigungsvorrichtungen vermögen wir zu erkennen, wie weit wir in dieser Hinsicht noch von dem zu erstrebenden Ziele entfernt sind. Wir finden in dem Bergwerke selbst, wie in den zu der betreffenden Gruppe gehörigen Sälen Ventilatoren, zum Theil von riesiger Wirkung, ausgestellt und im Betrieb und können uns durch den Augenschein von ihren Leistungen im Gebiete der Lufterneuerung überzeugen.

Haben wir im Eingange dieses Aufsatzes auf die Unveränderlichkeit hingewiesen, welche die Anlage und die Art des Ausbaues der Bergwerke zeigt, so gewahren wir doch andrerseits einige sehr bedeutsame Fortschritte, welche in der neuesten Zeit auf diesem Gebiete gemacht werden konnten. Die Bergbaukundigen wissen nur zu gut, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren unter Umständen das „Abteufen" von Schächten verbunden sein kann, sobald man nämlich auf sogenanntes „schwimmendes Gebirge" stößt. Lange, lange Jahrhunderte waren diese beweglichen, mit weichen Bestandtheilen untermischten Gesteinsmassen der Schrecken der Bergleute. Da gelang es einem Bergbaumeister, Poetsch, ein Verfahren zu ersinnen, um das Gefrieren der Massen im Erdinnern zu ermöglichen. Vermittelst einer Kälteerzeugungsmaschine wird kalte Luft — bis zu 50° C. unter Null — in eine Röhre hineingetrieben auf diese Weise eine bedeutende Temperaturerniedrigung in der Röhrenumgebung erzielt. Man ist somit in der Lage, einen förmlichen Frostcylinder nach und nach herzustellen. Innerhalb desselben kann man nun das steinhart gefrorene Erdreich mit Hacken und Brecheisen bearbeiten und die erforderlichen Schachtarbeiten ausführen. Solch einen Poetsch'schen „Gefrierungsschacht" sehen wir nun in dem Ausstellungspark — rechts am Haupteingang — im Entstehen begriffen; derselbe ist einer der anziehendsten und lehrreichsten Gegenstände der Ausstellung überhaupt. Die Herstellung solch eines verwendbaren Frostcylinders beansprucht naturgemäß eine geraume Zeit. Die Vorrichtung ist jetzt seit etwa drei Wochen im Betrieb und das Frostgebiet mag sich im Innern der Erde auf etwa zwei Meter Tiefe erstrecken. Ausgeschachtet dürfte etwa ein Meter Tiefe sein, doch beabsichtigt der Aussteller seinen Gefrierschacht bis zu fünf Metern fortwachsen zu lassen. Steigt man gegenwärtig die wenigen Stufen hinab, so fühlt man sich von einer eisigen Temperatur umweht. Jedes Wassertheilchen, das wir ausathmen, wird sofort verdichtet, und an den Zuleitungsröhren sehen wir dicke, weißglitzernde Eisrinden, die zusehends mächtiger werden. Der Anblick dieses Gefrierschachtes hat etwas ungemein Fantastisches. Wir mögen den Versicherungen des erklärenden Ingenieurs gern glauben, daß man vermittelst dieser Kälteerzeugungsvorrichtungen die Erde unter dem Aequator tiefer erkalten zu

---

[Nachdruck verboten.]

## Das Haus Wettin.

### I.

In unserer Zeit der Vergänglichkeiten, Umwälzungen und Umgestaltungen auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens berührt es uns ganz eigenartig, einem erlauchten Fürstenstamm zu begegnen, dessen Wurzeln in grauer Vorzeit, in sagenhafter Vergangenheit, gegründet sind, einem Fürstenstamme, dessen Blätter noch in frischer Lebensfülle grünen wie vor acht Jahrhunderten und dessen gewaltige Lebenskraft voraussichtlich die Geschlechter überdauern wird. Die Ehrfurcht vor dem Alter allein aber ist es nicht, welche im ganzen sächsischen Volke die Idee wachgerufen, das Jubiläum des achthundertjährigen Bestehens des Hauses Wettin durch Huldigungszüge und festliche Veranstaltungen aller Art in Elb-Athen in den Tagen vom 16. bis zum 19. Juni d. J. zu feiern, sondern das lebhafte Gefühl der Dankbarkeit für den Wohlstand, das Emporblühen von Handel und Industrie und die gesicherten staatlichen Zustände in allen Landen der Krautenkrone. Das Haus Wettin zählt jetzt fünf regierende Fürstenhäuser: den König Albert von Sachsen, den Großherzog von Sachsen-Weimar und die Herzöge von Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen; sie alle waren und sind Mehrer des Reiches an allen Werken der Vaterlandsliebe, des Friedens und der Wohlfahrt; sie sind Beschützer der Künste und Wissenschaften und verfassungsmäßige Monarchen, welche die Rechte des Volkes mit echt konstitutioneller Gewissenhaftigkeit wahrnehmen. Ist es da nicht natürlich, daß namentlich die Bewohner des Königreichs Sachsen das lebhafte Herzensbedürfniß empfinden, dem erlauchten König Albert, dem Vertreter des mächtigsten Wettin'schen Landes, zu huldigen und ihrer jubelnden Freude Ausdruck zu geben?

Doch nicht allein die gegenwärtigen Wettin'schen Herrscher verdienen die Liebe und Verehrung aller Sachsen im Besonderen und aller Deutschen im Allgemeinen — die Geschichte der verflossenen achthundert Jahre beweist, daß diese glorreiche Dynastie zahlreiche Glieder hatte, welche sich, ihre Länder und Völker mit Ruhm bedeckten; Helden auf dem Schlachtfelde, erleuchtete Staatsmänner, Fackelträger der religiösen Aufklärung, wie sie sich in der Reformation kundgab, Pioniere der Bildung, Gönner und Beschützer unserer Dichter- und Musikerheroen — diese hervorragenden gekrönten Häupter haben ihre Namen mit goldenen Lettern in die Tafeln der Geschichte eingegraben und sie verdienen es, daß die Nachwelt ihres Lebens und Wirkens mit Dank und Anerkennung sich erinnert; denn gar Viele unter ihnen folgten lediglich dem Drange ihres Herzens, sie herrschten zu einer Zeit, als es noch keine Verfassungen gab, welche den Fürsten neben Rechten auch Pflichten auferlegten.

Blättern wir in der Geschichte dieses achthundertjährigen Hauses Wettin, so werden wir die Wahrnehmung machen, daß gleich der Hohenzollern'schen Dynastie auch die Wettin'sche aus kleinen Anfängen sich zu jetziger Größe und Macht entfaltet hat.

Als Stammsitz des Hauses gilt die Burg Winkel, die gegenwärtig zu einem Rittergute bei Wettin im Hallischen Saalkreise gehört. Nach dieser Wettin'schen Burg nannte sich nun das Geschlecht, obschon mit der Zeit diese Heimstätte der Dynastie nicht mehr im Besitze der letzteren war. Der erste von den Quellenschriftstellern mit einiger Sicherheit nachgewiesene Ahnherr der Wettiner war Dietrich I.; dessen Vorfahre scheint Thietmar gewesen zu sein, welcher 919 den späteren König Heinrich I. bei Grona befreite. Während die Gestalt Dietrichs noch immer eine sagenhafte ist, erscheinen dessen beide Söhne Dedo († 1009) und Friedrich (1017) schon mehr historisch beglaubigt. Ersterer herrschte im nördlichen Hessegau und war mit Thietburg, einer Tochter des Markgrafen Dietrich von der Nordmark, vermählt. Der zweite beherrschte das ganze Land, welches sich vom linken Saale-Ufer bis an das rechte der Mulde erstreckte. Nach dem kinderlosen Tode Heinrichs fielen die Besitzungen an Dietrich II., Dedo's Sohn, zurück. Von den sechs Söhnen des ersteren wurde Dedo II. 1032, nachdem der letzte Lausitzer Markgraf Otto kinderlos gestorben war, mit der Markgrafschaft Lausitz und, nach Markgraf Ekberts von Meißen Tode, auch mit der vormundschaftlichen Verwaltung der Mark Meißen bedacht. Der erste Markgraf von Meißen aus dem Hause Wettin war der Sohn Dedos II., Heinrich von Erlenburg, gewöhnlich der Aeltere genannt, denn er erhielt 1089 von Heinrich IV. die Mark Meißen als Lehen. Das Jahr 1089 ist also epochemachend in der Geschichte des Hauses Wettin — diese Grundsteinlegung zur Macht der Wettin'schen Dynastie soll nun, wie gesagt, Mitte Juni gefeiert werden.

Einer der Nachkommen Heinrichs: Conrad von Meißen, auch Conrad der Große genannt († 1157), gehörte bereits zu den mächtigsten deutschen Reichsfürsten seiner Zeit; er beherrschte alles Land von der Neiße bis Thüringen. Es entwickelten sich in der Markgrafschaft Meißen allmälig auch die Anfänge der Cultur; der Boden wurde angebaut, Wälder gelichtet, Moräste ausgetrocknet und die Elbufergehänge wurden hier und da sogar mit Rebenpflanzungen geschmückt. Ebenso begann sich das Städtewesen und Bürgerthum zu entfalten. Es entstanden zu jener Zeit bereits Innungen (Einigungen) oder Zünfte, von Obrigkeitswegen functionirte Handwerksgenossen; unter den Handelsleuten kommen außer den Lombarden auch Juden vor, die als sogenannte kaiserliche „Kammerknechte" hoch besteuert, aber auch mit gewissen Vorrechten ausgestattet waren. Trotz seiner Macht wurde Conrad der Große regierungsmüde. Im Jahre 1156 dankte er feierlich ab, nachdem er das Land unter seine 5 Söhne vertheilt hatte und zog sich ins Petersberger Kloster zurück, wo er auch ein Jahr darauf starb. Der Grundsatz der Primogenitur gelangte damals noch nicht zur Herrschaft, die Ländertheilungen trugen auch in späteren Zeiten nur dazu bei, die Grundfeste des Reiches zu erschüttern und Erbstreitigkeiten zu entflammen. Nach der von Conrad getroffenen Erbtheilung erhielt sein ältester Sohn Otto die Markgrafschaft Meißen, während die übrigen vier Söhne die anderen Länder erbten. Von unberechenbarer Wichtigkeit für Meißen war die Auffindung der Freiberger Berg-

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0001

lassen vermöge, als die Natur an dem Nord- oder Südpole es zu Stande bringt. Die Herstellung eines derartigen Schachtes würde für eine Tiefe von 180 Metern den Kostenaufwand von einer Million Mark erfordern, eine Summe, die indessen als eine sehr mäßige bezeichnet werden muß.

Es ist eine vielfach beobachtete Wahrnehmung, daß, nachdem man lange Zeit auf das Eintreffen irgend eines Vorganges vergeblich gewartet, nun plötzlich hinter einander sich Wiederholungen desselben einstellen. Die Naturwissenschaftler sprechen daher mit gutem Grunde von der „Duplicität" gewisser Fälle. So ähnlich ist es auch mit diesem Fortschritte in der Bergbautechnik gegangen. Lange hat sich nichts gerückt und gerührt. Da kommt ein Ingenieur wie Herr Pretsch auf seinen gescheidten Gefrierungs-Gedanken, und siehe da, unmittelbar hinter ihm kommt Herr Haase mit einem neuesten Verfahren, um durch ein Wasserspülverfahren das „schwimmende Gebirge" zum Rauschen zu bringen. Das ist einfach den Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. Herr Haase läßt durch eine aus Eisenrohren bestehende Wand Wasser unter starkem Druck durchlaufen und das drunter befindliche Erdreich auflockern. Ist dies zur Genüge geschehen, dann sinkt die Röhrenwand durch ihre eigene Schwere hinab und stellt gleichzeitig die Schachtbewandung dar. Das ist, wenn man so will, ein ganz ausgezeichneter „technischer Witz", und hiermit wollen wir unseren heutigen Ausstellungsbesuch abbrechen.

Julius Wilt.

## Vermischte politische Mittheilungen.

* Die Samoakonferenz hat wieder eine Sitzung abgehalten, in welcher die Erklärungen der amerikanischen Bevollmächtigten über die bisherigen Beschlüsse der Konferenz erwartet wurden. Offiziös wird inzwischen bestätigt, daß die Konferenz sich über die Wiedereinsetzung Malietoa's geeinigt hat. Von der Bestrafung Mataafa's wegen des angeblichen „Ueberfalls" vom 18. Dezember v. J. soll deutscherseits Abstand genommen worden sein, nachdem von Amerika umgekehrt eine Genugthuung für Mataafa wegen des deutscherseits beabsichtigten Angriffs verlangt worden war.

* Der Generaldirektor der indirekten Steuern, Wirklicher Geheimerath Hasselbach, hat wegen hohen Alters um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht.

* Sicherem Vernehmen zufolge wird die Arbeitsordnung von 1862, welche seitdem fast unverändert im Rheinisch-Westfälischen Grubenbezirk in Kraft bestanden, demnächst einer Revision unterzogen, zunächst um den Zwang zur Ueberschicht daraus zu entfernen, der ja nach den Abmachungen auf Grund der jüngsten Ausstandsbewegung schon hinfällig geworden ist, im Weiteren aber auch, um einige, dem dauernden Einverständniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter dienliche Bestimmungen aufzurichten, die im Effekt dasselbe erreichen lassen dürften, was die allerdings von beiden Seiten als bedenkliche Einrichtung erkannten Arbeits-Ausschüsse bewirken sollten. Es besteht die Absicht, die Arbeitsordnung fortan von der Genehmigung der Bergbehörde abhängig zu machen.

* Ueber die vermittelnde Thätigkeit der Bergbehörden im westfälischen Ausstandsbezirk liegt eine erfreuliche Mittheilung vor. Der Bergmann Siegel, der von der Zeche „Zollern" vor die Thüre gesetzt wurde, weil er erst am Tage nach Christi-Himmelfahrt wieder anfuhr, ist jetzt, wie die „Trem." meldet, wieder angenommen worden. Die Umänderung der ersten Verfügung des Direktors Randebrock ist das erfreuliche Resultat längerer Verhandlungen der Behörden mit der genannten Bergwerksdirektion, der Herr Siegel u. a. die schriftliche Versicherung gegeben hat, daß er von dem Anschlag der Zeche „Zollern" über das Wiederanfahren am 30. Mai nicht informirt war. Auch bei anderen Bergleuten, welche die Abkehr erhalten, wirft sich jetzt Polizei- und Bergbehörde energisch ins Mittel; jeder einzelne Fall wird genau untersucht und festgestellt. Es scheint danach, daß auch unter der Bergbehörden selbst die einseitige Parteinahme für die Grubenbesitzer, welche aus der jüngst veröffentlichten Erklärung des Oberbergamts Dortmund zu erkennen war, nicht allgemeinen Anklang findet.

**Frankreich.** Neben den Anhängern von Marx und Blanqui, die demnächst in Paris zu Kongressen zusammentreten, haben auch die Mitglieder einer dritten sozialistisch angehauchten Partei, die Bodenreformer, deren Begründer und Haupt der Amerikaner Henry George ist, die Pariser Weltausstellung zur Veranstaltung eines Kongresses benutzt, der am vorigen Dienstag seine erste Sitzung abhielt.

Von den beiden vorgenannten sozialistischen Parteien unterscheiden sich die Bodenreformer dadurch, daß sie den Grundsatz des Privateigenthums vertreten, ihn aber nicht auf den Grund und Boden ausgedehnt wissen wollen. Als Privateigenthum wollen sie nur die Erzeugnisse der menschlichen Arbeit gelten lassen; da diese aber den Boden zur Vorbedingung hat, so soll der letztere Allen gemeinschaftlich gehören. Daß der Boden sich heute im Besitz Einzelner befindet, gilt den Bodenreformern als die Wurzel alles bestehenden Elendes; die „Nationalisirung", die Verstaatlichung und gleichmäßige Vertheilung des Bodens bedeutet ihnen die Lösung der nationalen Frage. Die Kluft, die sie von den anderen sozialistischen Richtungen scheidet, trat auch in der äußeren Erscheinung der etwa 150 Theilnehmer zählenden Versammlung zu Tage. Dieselbe fand in einem hochgelegenen Saale des Hotel Continental statt, und die Erschienenen gehörten fast ausnahmslos den wohlhabenden Klassen an. Den Vorsitz führte der Gemeinderath Longuet, ein Schwiegersohn von Marx; zu Vizepräsidenten wurden die Herren Saunders (England), Fürsheim (Deutschl.), Stofsel (Holland), Clarck (Schottland), De Potter (Belgien), Omilcare Cipriani (Italien), Bruce-Wallace (Irland), Ferdinand Linderberg (Dänemark) und Eugène Simon (Frankreich) gewählt. In dieser Eröffnungssitzung fanden noch keine Verhandlungen statt, sondern man begnügte sich mit Anhörung einer Ansprache des Ehrenpräsidenten Henry George, der in englischer Sprache die Prinzipien seiner Lehre und den Zweck des Kongresses darlegte. Er betonte den „geheiligten Charakter des Privateigenthums", aber ebenso das unveräußerliche Recht jedes Menschen an den Boden; dem Menschen den Boden nehmen heiße ebensoviel wie dem Vogel die Luft, dem Fisch das Wasser rauben. Der Eindruck der Rede, welche von dem Vorsitzenden, da die meisten Anwesenden der englischen Sprache nicht mächtig waren, Satz für Satz ins Französische übertragen wurde, war auf die französischen Zuhörer kein bedeutender. Man hatte von dem Manne, der in seinem Vaterlande als Präsident der „Arbeiterpartei" auch eine hervorragende politische Stellung einnimmt, offenbar eine leidenschaftlichere, agitatorisch gefärbte Sprache erwartet und sah sich nun durch die ruhigen nüchternen Darlegungen George's enttäuscht. Für Mittwoch waren die Hauptverhandlungen des Kongresses angesetzt.

**Belgien.** In allen Kohlenwerken des Lütticher Beckens ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Gesellschaften, welche mit Aufträgen überhäuft sind, haben es verständiger Weise vorgezogen, den Bergleuten entgegenzukommen und die letzteren waren gleichfalls zur Nachgiebigkeit bereit. Im Durchschnitt sind alle Arbeitslöhne um 10 Prozent erhöhet worden. Nur in den Steinbrüchen zu Quenast dauert der Ausstand fort. Die 2000 Arbeiter feiern; zuerst hatten sie Mitte Januar die Arbeit eingestellt; nach dreimonatlichem Streiken bewilligte die Gesellschaft eine achtprozentige Lohnerhöhung. Seit dem 21. v. Mts. ist der Ausstand aufs Neue ausgebrochen; die Arbeiter fordern 20 Prozent Lohnerhöhung, was die Gesellschaft nicht bewilligen will. Während die Gesellschaft sonst täglich 150 bis 170 mit Pflastersteinen gefüllte Eisenbahnwagen absendet, ist deren Zahl jetzt auf 70 Wagen, welche Beamte und angenommene Arbeiter beladen, gesunken.

## Verein für wissenschaftliche Pädagogik.

Erfurt, 10. Juni.

Die Versammlung wird unter Theilnahme von etwa 100 Personen im Restaurant Steiniger durch den ersten Vorsitzenden, Prof. Theodor Vogt (Wien), eröffnet. Mittelschullehrer Brandt begrüßt die Erschienenen im Namen des Ortskomitees. Prof. Vogt giebt einen Rückblick auf die Entwickelung des Vereins, der vor 20 Jahren mit 150 Mitgliedern begründet wurde und gegenwärtig auf 800 Mitglieder angewachsen ist und in der deutschen Pädagogik als einer der wichtigsten Faktoren wirkt. Ziel des Vereins ist zunächst, den Pädagogen durch wissenschaftlichen Ausbau seiner Berufsarbeit zum eigenen, selbstständigen Handeln zu befähigen. Die Pädagogik ist leider vielfach noch immer eine Machtfrage, in der nicht die eigene Einsicht des Erziehers, sondern ein Federstrich eines Einzelnen entscheidet. Die wissenschaftliche Fortbildung der Pädagogik hängt im Wesentlichen von ihrer Pflege an der Universität ab, weswegen der Verein bemüht ist, tüchtige Dozenten der Pädagogik zu gewinnen. Für die Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen ist von Seiten des preußischen Kultusministers endlich ein praktischer Schritt gethan. Neben der theoretischen Behandlung der Pädagogik an der Universität werden an 80 höheren Lehranstalten pädagogische Seminare eröffnet werden. Die fortgesetzten Arbeiten des Vereins in dieser Hinsicht dürften an der Verwirklichung der Reform nicht unbetheiligt sein. — Das pädagogische Leben Deutschlands im verflossenen Jahre brachte wenige literarische Fehden, aber manche ersprießliche Arbeit. Die Tagesordnung der Dienstag und Mittwoch stattfindenden Versammlungen wird alsdann festgesetzt und über die Wirksamkeit der Lokalvereine Bericht erstattet. Die Berichte aus Leipzig, Halle, Altenburg, Magdeburg, Auerbach, Jena, Plauen, Mühlhausen, Eisenach, Udestedt, Erfurt, Hohenleiche ꝛc. ergeben fast durchweg ein erfreuliches Bild. Insbesondere wird die Inangriffnahme der pädagogischen Ausbildung der höheren Lehrer durch die preußische Regierung als ein wichtiger Fortschritt anerkannt.

Erfurt, 11. Juni.

Die erste Hauptversammlung des Vereins wird am Morgen um 8 Uhr eröffnet. Der Vorstand des Vereins richtete im Oktober v. J. ein Gesuch an den Kultusminister von Goßler, in welchem gebeten wurde, an den preußischen Universitäten pädagogische Lehrkanzeln und Seminare mit Uebungsschulen einzurichten, wie sie in Leipzig lange Zeit bestanden haben und in Jena noch heute bestehen. Inzwischen hat Minister von Goßler fogenannte Gymnasialseminare geschaffen. An 30 höheren Schulen Preußens sollen je sechs Lehramtskandidaten in der Pädagogik eingeführt werden. In der Beipredhung der Petition tritt Prof. Menge (Halle) für diese Schöpfung des Ministers ein, Prof. Vogt (Wien) und Reni (Jena) betonen den größeren Werth von Universitätsseminaren mit Uebungsschulen, in denen die akademische Lehrfreiheit die Entwickelung einer freien Pädagogik ermögliche und die Theorie der Erziehung in die enghe Beziehung zur Praxis bringe. Nur an Universitätsseminaren könne eine Pädagogik gepflegt werden, die alle Schulen von der Elementarschule bis zum Gymnasium umfaßt.

Als zweiter Gegenstand wird eine Abhandlung von Professor Dilthey (Berlin) über die Allgemeingiltigkeit der Pädagogik von dem Vorsitzenden, Prof. Vogt, beleuchtet. Die Scheidung der Pädagogik in einen allgemein giltigen Theil, der von der Herstellung der vollkommensten Geistesverfassung handelt, und in einen zweiten Theil, der nach Völkerschaften, Berufsarten, Geschlechtern ꝛc. verschieden ist, findet Zustimmung, nicht aber die Forderung Diltheys, alle Erziehungsmaßnahmen nur nach den Zwecken des physischen Lebens zu bestimmen. Dem gegenüber werden die sittlichen Grundlagen und Aufgaben der Erziehung betont. An dritter Stelle wird über eine Abhandlung von Dr. Capesius (Hermannstadt, Siebenbürgen) verhandelt, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Analogie zwischen der Entwickelung des einzelnen Menschen von der Kindheit bis zum Mannesalter in Vergleich zu stellen mit der Gesammtentwickelung des menschlichen Geschlechts, wie die Kulturgeschichte sie schildert. Aus dieser Analogie ergiebt sich die pädagogische Theorie, daß die Schulerziehung dem Gange der Gesammtentwickelung folgen, also in kultur-historischen Stufen fortschreiten müsse. Die wissenschaftliche Begründung einer Uebereinstimmung zwischen Einzel- und Gesammtentwickelung fehlt bisher. Die verschiedenen Anschauungen, welche über den Gegenstand laut werden, zeigen die Nothwendigkeit einer Spezialuntersuchung auf diesem Gebiete. Eine solche wird für wichtig und nothwendig erklärt. Auch von Seiten der Naturwissenschaft ist die gleiche Theorie unterstützt, unter anderm auf der letzten Naturforscherversammlung von Prof. Balsinger (Halle) vertreten worden. Nach einer längeren Pause wird über einen Reformplan der Schulorganisation, die Durchführung der Schulklassen durch denselben Lehrer, verhandelt. Der Vertreter dieses Gedankens, Lehrer Tems (Berlin), fordert, daß anstatt der jetzt gebräuchlichen Versetzungen der Kinder von einem Lehrer zum anderen die Schulklassen möglichst lange in der Hand desselben Lehrers bleiben. Von der Durchführung dieser Reform verspricht sich der Verfasser der Abhandlung eine wesentliche Verbesserung des gesammten Schulunterrichts nach Methode und Inhalt, eine Verbesserung der Schulerziehung, innigere Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, eine fruchtbare Verbindung von Schule und Haus und eine erfolgreiche Fortbildung der empirischen Psychologie und Pädagogik. Das Prinzip findet allgemeine Zustimmung, nur gegen die praktische Ausführung werden einzelne Bedenken erhoben.

Erfurt, 12. Juni.

Auf der Tagesordnung der zweiten Hauptversammlung stehen Gegenstände aus der spezellen Pädagogik. Es wird verhandelt über die Behandlung der theologischen Streitschriften Lessings im Religionsunterrichte der höheren Schulen und über die systematische Darstellung der Glaubens- und Sittenlehre (Seminar-Oberlehrer Dr. Throndorf, Auerbach i. V.). Die Systematik im Religionsunterrichte wird als geringwerthig, lebendige Darstellung des Einzelnen als wesentlich bezeichnet. Anstatt der kirchlichen Katechismen werden von mehreren Rednern Schulkatechismen gefordert, in welchen auch die sittliche Belehrung über soziale Fragen zu ihrem Rechte kommt. — Eine Abhandlung über den Rechenunterricht im zweiten Schuljahre von Lehrer Teupser (Leipzig) verwirft die inhaltlose, rein in Zahlenübungen aufgehende Gestalt dieses Unterrichts und fordert eine lebendige Beziehung desselben zu den Werthen in Leben und Verkehr (Maße, Gewichte, Münzen) und den Gegenständen des Schulunterrichts. Die nächstjährige Versammlung des Vereins soll in Jena stattfinden.

## Kirche, Schule, Mission.

— Aus Mecklenburg-Schwerin, 12. Juni, wird der „V. Z." geschrieben: Der Pastor Brauer zu Dargun hat

---

werke; in Folge deren entstanden in der wilden Gegend des Erzgebirges alsbald blühende Städte und Dörfer, und der Bergbau breitete sich in Freiberg, Chemnitz, Mittweida, Wolkenstein, Dippoldiswalde, Scharfenberg ꝛc. aus. Otto verstand es, den ihm durch die Bergwerke zufließenden Reichthum zum Segen seines Landes zu verwerthen.

Wir übergehen die Kämpfe, die zwischen Otto und seinem Sohne Albrecht herrschten, welcher sich hinsichtlich seines Erbrechts in der Markgrafschaft Meißen zurückgesetzt glaubte, ebenso auch den Streit zwischen Albrecht dem Stolzen und seinem Bruder Dietrich, und erwähnen nur, daß damals schwere Tage dem Meißner Lande beschieden waren. So veranlaßte z. B. die Parteinahme Dietrichs für den Hohenstaufen Philipp von Schwaben in dem zwischen der hohenstaufischen und welfischen Partei sich entspinnenden Kampfe eine traurige Verheerung Meißens durch den Herzog Ottokar von Böhmen. Neben den äußeren Wirrnissen gab es auch innere Zwistigkeiten, namentlich mit der Geistlichkeit. Zu Dietrichs Regierungszeit wird Dresden zuerst schriftlich gedacht: bereits unter seinem Nachfolger, dem prachtliebenden Heinrich dem Erlauchten wird sie dauernde Residenz desselben, Heinrich war bekanntlich ein Meister des deutschen Minnegesanges und wird mit Recht von seinen Zeitgenossen wegen seiner Kriegsthaten, ritterlichen Tugenden und seiner Prachtliebe gepriesen. Namentlich den Städten ließ er besondere Pflege angedeihen, trat den Gewaltthätigkeiten und Unbilden des Adels und der Ritter entgegen und ließ durch das Landfriedensgericht Ordnung und Zucht herstellen. Auch er nahm eine unheilvolle Theilung seines Ländergebiets unser seinen Söhnen vor, welche dem Hause Wettin mannigfaches Unglück brachte. Es entstanden dadurch bedenkliche Wirren, die bis ins 14. Jahrhundert hinüberreichten. Nur mit schmerzlicher Empfindung blickt man auf die Regierungszeit Albrecht II. des Unartigen (1288—1293), und auch unter Friedrich I. dem Gebissenen (1307—1324) hatte die Markgrafschaft einen Kampf auf Leben und Tod zu führen. Erst Friedrich II., der Ernste (1324—1349) bewährte sich als selbstbewußter Begründer fester Landesfürstenmacht; er war ein kluger, berechnender und entschiedener Herrscher, welcher den Hochmuth des Raubadels und der widerspenstigen Vasallen brach. Es gelang ihm, die verloren gegangenen Besitzungen zu erobern und dieselben durch neue zu vergrößern.

Eine besonders rühmende Erwähnung verdient Friedrich I., der Streitbare (1381—1428). Er erhob das Haus Wettin zu einem der mächtigsten und geachtetsten Regentenhäuser Deutschlands. In ihm vereinigten sich Tapferkeit, Kühnheit der Ideen mit hoher politischer Weisheit. Er war der erste Kurfürst von Sachsen; denn indem Friedrich I. mit glänzendem Erfolg gegen die Littbauer, den ihm feindlich gesinnten König Wenzel von Böhmen und gegen die Hussiten focht, konnte Kaiser Siegismund nicht umhin, ihm wegen dieser ruhmreichen Thaten die Kurfürstenwürde zu verleihen, die damit auf das Haus Wettin überging. Die Markgrafen von Meißen hießen nunmehr Kurfürsten bis Friedrich August dem Gerechten (1763—1821), der bekanntlich der erste König von Sachsen war, indem ihm in Folge des am 11. December 1806 geschlossenen Friedens zu Posen der Königstitel verliehen wurde. Friedrich I. nahm nach dem Tode des Herzogs Albrecht III., des letzten Kurfürsten aus dem askanischen Stamme Sachsen-Wittenberg, am 6. Januar 1423 Besitz vom Herzogthum Sachsen — aus jener Zeit datirt für das Königreich der Name Sachsen. Dieser große Fürst war zugleich ein hochverdienter Förderer der Kunst und Wissenschaft; er stiftete u. A. die Leipziger Universität, wodurch allein er sich schon unsterbliche Lorbeeren errungen. Nach seinem Tode (4. Jan. 1428) treten wieder Kämpfe und Wirren ein; mit ihm war die Schutzwehr gegen die eindringenden Hussiten gefallen und schon im Jahre 1429 drängten sich die wilden Schaaren der Hussiten unter Anführung des Procopius plündernd und mordend über die Grenzen des meißner Landes, welches überdies einem verheerenden, 5 Jahre dauernden Bruderkriege zwischen Friedrich II. dem Sanftmüthigen und Wilhelm preisgegeben war. Als die Heere der beiden Brüder an der Elster einander gegenüberstanden, bot sich ein als Schütze bekannter Büchsenmeister dem Kurfürsten an, mit einem einzigen Schuß dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, doch antwortete Friedrich II. hoheitsvoll: „Schieß' wen Du willst, nur meinen Bruder nicht!" Diese Worte, welche Wilhelm zu Ohren kamen, rührten diesen so sehr, daß er mit dem Kurfürsten Frieden schloß. Seine beiden Söhne wurden am 8. Juli 1455 von dem Ritter Kunz von Kaufungen in Altenberg geraubt, doch wurde, wie man weiß, das Verbrechen noch rechtzeitig durch den Köhler Hans Schmidt entdeckt.

Am 26. August 1485 kam es in Leipzig zwischen den Brüdern Albrecht der Beherzte und Ernst zu einer grundlegenden Theilung der Länder des Hauses Wettin. Seitdem unterscheiden wir eine albertinische und ernestinische Linie. Das Land zerfiel nun mit Ausschluß des für Ernst bleibenden Herzogthums Sachsen in 2 Haupttheile: Meißen und Thüringen. Albrecht behielt also Meißen mit einigen kleinen Besitzungen und die zweite Hälfte des Osterlandes, auch zahlte er dem älteren Bruder 50,000 Gulden; Ernst hingegen erhielt Thüringen, das halbe Osterland mit Altenburg und Eisenberg und dann was im Vogtlande und in Franken zu Sachsen gehörte. Einige der Gerechtsame, so z. B. die Silbergruben des Erzgebirges, blieben gemeinschaftlich.

Diese Erbtheilung fiel mit dem ungeheuren Kulturfortschritt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zusammen. Drei gewaltige Entdeckungen brachten eine geistige Revolution hervor: die Entdeckung der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers und des Compasses. 1588 wurde die erste Buchdruckerei in Leipzig gegründet und dadurch sollte ein Meer von Licht von dieser Stadt ausgehn; der Druck vieler lateinischen Bibeln vermehrte die Kenntniß der heiligen Schrift und der der römischen Klassiker förderte die humanistischen Studien. Diesen Umwälzungen folgte im 16. Jahrhundert die Reformation, welche gleichfalls bahnbrechend auf den menschlichen Fortschritt wirkte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0002

sein Amt niedergelegt und seinen **Austritt aus der Landeskirche** erklärt, weil innerhalb der letzteren nicht mehr an der **Untrüglichkeit der heiligen Schrift** festgehalten werde. An der Irrlehre in Betreff der h. Schrift hat sich nach seiner Meinung besonders der Konsistorialrath und Professor der Theologie Dr. Dieckhoff zu Rostock betheiligt, welcher in einer Versammlung der Landesgeistlichkeit den Ausspruch gethan, daß in der Bibel sich auch Irrthümer finden. Er habe damit die Grundwahrheit, mit der die lutherische Kirche stehe und falle, angegriffen, was um so schwerer ins Gewicht falle, als Dieckhoff Mitglied der theologischen Prüfungsbehörde sein. Hiervon ausgehend, suchte Pastor Brauer beim großherzoglichen Konsistorium, dann beim Ober-Kirchengericht in Rostock Schutz der Kirche gegen die Irrlehre nach und wandte sich, als er von beiden abschlägigen Bescheid erhalten hatte, im vorigen Herbst mit einem gleichen Gesuch an den mecklenburgischen Landtag. Als auch diese Körperschaft beschloß: „es sei dem Antragsteller durch den Landessekretär zu respondiren, daß die Landtagsversammlung sich nicht veranlaßt sehe, seinem Antrage Folge zu geben", hielt er sich verpflichtet, die Gemeinschaft mit der Landeskirche aufzuheben. Zur Begründung dieses Schrittes richtet er in dem „Oeffentl. Anz." des Amtes Dargun ein Abschiedswort an seine bisherige Gemeinde, in welchem er, nach einer Darlegung der lutherischen Lehre von der h. Schrift, erklärt: „Gegen dieses allgemeine Bekenntniß der lutherischen Kirche, gegen die Lehre unseres Katechismus, gegen die klarsten Aussprüche der h. Schrift ist von einem Lehrer unserer Kirche öffentlich, schriftlich und mündlich die falsche Lehre aufgestellt, daß die h. Schrift Irrthümer enthalte. Die geistlichen Gerichte, welche von unserer Kirche geordnet sind, die reine Lehre zu schützen, falsche Lehre aber zu strafen und zu beseitigen, haben alle Anträge und Bitten um Abwehr jener die h. Schrift, das Heiligthum der Kirche, insbesondere das Christenthum untergrabenden Irrlehre zurückgewiesen." Für solchen Fall gebe Gottes Wort die Vorschrift, nicht mit den Ungläubigen am fremden Joch zu ziehen, vielmehr sich von ihnen abzusondern. Diesen Worten müsse er folgen, um mit gutem Gewissen leben und sterben zu können. Das sei der Grund, weshalb er sein Amt niederlege und aus der mecklenburgischen Landeskirche ausscheide. An die Gemeinde aber richtet er die Bitte, bei der Lehre der Kirche und des Katechismus zu bleiben.

— **Berichtigung.** Zu dem Berichte über die **Versammlung von Lehrern an preußischen öffentlichen höheren Mädchenschulen zu Magdeburg** (vergl. Nr. 136 I. Ausgabe) ist zu bemerken, daß die Wittwenpension nicht, wie durch ein Versehen angegeben, 150 *M* jährlich beträgt, sondern für alle Lehrer vom 1. Oberlehrer bis zum letzten Elementarlehrer sich auf ganze 250 *M* beziffert.

## Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Berlin.** Der Kultusminister hat zwei Verfügungen erlassen, nach deren einer die **Stundung des Honorars** abgeschafft und dasselbe entweder baar bezahlt oder vollständig erlassen werden soll. Nach der anderen soll die **Minimalsumme der Stipendien** 200 *M* pro Semester betragen.

## Todesfälle und Nekrologe.

— **Erlangen**, 13. Juni. Der Professor des Zivilprozeß-, Staats- und Völkerrechts, **Paul Schelling**, ist im 76. Lebensjahre verschieden.

— **Hannover**, 13. Juni. Heute früh 7 Uhr ist Dr. Ad. zum Berge, der langjährige Chef-Redacteur des „Hannov. Courier", nach langem Leiden entschlafen.

## Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Dr. **Heinrich Hoffmann**, früherer dirigirender Arzt des Irrenhauses in Frankfurt, feiert am 13. Juni hier seinen 80. **Geburtstag**. Dr. Hoffmann ist in Frankfurt und weit darüber hinaus als Arzt, in der ganzen Welt aber als Verfasser des „**Struwelpeter**" bekannt.

## Hallische Lokalnachrichten vom 14. Juni.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

—r. Der **Sängertag des Sängerbundes an der Saale**, zu dem Gesangvereine der Städte Magdeburg, Halle a. S., Merseburg und Naumburg a. S. gehören, wird neueren Bestimmungen zufolge nunmehr am Sonntag und Montag den 11. und 12. August, statt am 14. und 15. Juli, wie erst festgesetzt, in Magdeburg abgehalten. Der erste Tag ist der Aufführung einer Generalprobe, einer Festtafel und eines weltlichen Konzertes in der „Flora", der zweite Tag der Geselligkeit (Ausflüge, Dampferfahrten ꝛc.) gewidmet. Die Theilnahme der Sänger von Halle und Merseburg verspricht eine rege zu werden. Die Gesangsproben der Halleschen Liedertafeln finden allwöchentlich unter Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Lehrer Franke hier, in der Gastwirthschaft der Aktienbrauerei (am Roßplatze) statt.

—δ Das kürzlich publicirte Gesetz, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes, enthält eine die weitesten Kreise interessirende Vorschrift. Bisher betrug der zu **Miethsverträgen** zu verwendende **Stempel** ein Drittel Procent von dem ganzen Betrage der durch den Vertrag bestimmten Miethe. Durch § 1 des neuen Gesetzes ist dieser Satz nun auf ein **Zehntel Procent ermäßigt**. Das Gesetz tritt am 21. Juni in Kraft.

—r. Das hiesige kgl. Schöffengericht I verhandelte in seiner gestrigen Sitzung u. A. in einer Sache, die namentlich unsere Schützenkreise interessirt. Als Privatkläger erschien der Kaufmann **Richard Elze** von hier (Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. jur. Kähne), als Beklagter der Malermeister **Theodor Ehrhardt** von hier (Vertheidiger: Rechtsanwalt Glimm), letzterer unter der Anklage, den Privatkläger bei Gelegenheit des XI. Mitteldeutschen Bundesschießens 1888 in Halle gröblichst beleidigt zu haben. Bei Aushändigung des erschossenen Serienfternes an den Fabrikanten **Gustav Forberg** hier (bezw. auf dem Wege von der Schießhalle nach dem Gabentempel auf dem Festplatze) soll der Beklagte (welcher Vorsitzender der Schießkommission war) zu dem vorgedachten F. geäußert haben: „Ihres stimmt, aber Elze seines nicht, der hat bemogelt, betrogen". Später hat F. dem Privatkläger von dieser Aeußerung Mittheilung gemacht und dieser darauf die Klage eingereicht. Beklagter bestreitet, diese Aeußerung gethan zu haben, während Forberg solches bestimmt behauptet und seine Aussage auch beschworen hat. Die unglückselige Sache hat in den Schützenkreisen schon so viel böses Blut hervorgerufen, daß es besser gewesen wäre, dieselbe von vornherein durch einen Vergleich beizulegen. Eine Menge Klagen haben deßwegen stattgefunden, eine andere Serie derselben schwebt noch, eine sogar wegen wissentlichen Meineids. Die Sache wurde lediglich deßwegen vertagt, um aus den Vorakten, die sich bei der kgl. Staatsanwaltschaft befinden, festzustellen, wann Privatkläger Kenntniß von der ihm zugefügten Beleidigung seitens des Beklagten durch F. erhalten hat. Der Vertreter des Beklagten erhob nämlich den Einwand der Verjährung, konnte aber hierfür kein Beweismaterial beibringen, dies soll event. den Vorakten entnommen werden. Außerdem sollen auf Antrag des Beklagten noch mehrere Zeugen vernommen werden, die bekunden sollen, daß Beklagter die betreffende beleidigende Aeußerung nicht gethan hat. — In einer anderen Privatklagesache des v. Elze gegen den v. Ehrhardt, veranlaßt durch einen Artikel des Letzteren in der Schützen-Zeitung, steht demnächst ein Termin an.

—r Vor dem Schöffengericht waren angeklagt wegen **Sachbeschädigung erheblicher Art** die Arbeiter **Friedrich Müller** aus Teutschenthal, **Wilhelm Franz Möbius** ebendaher und **Franz Carl Robert Nicolai** aus Bennstedt. Der 17 Jahre alte Angeklagte **Müller**, welcher in der letzten Campagne mit den beiden andern Angeklagten in der **Zuckerfabrik Langenbogen** im Zuckerbereitungsraume mit Saftkochen, Saturiren und Pressen beschäftigt gewesen ist, wurde in der Nacht vom 15. bis 16. November v. J. vom Aufseher **Kuhnt** dabei betroffen, wie er aus einer Pfanne, deren Hahn er aufgedreht hatte, **Rübensaft weglaufen ließ**. Darüber vom Aufseher zur Rede gesetzt, antwortete Müller, daß ihn dies Möbius und Nicolai geheißen und, wenn er es nicht thue, mit Schlägen bedroht hätten. Die Fabrik giebt den ihr auf so niederträchtige Art zugefügten Schaden, da Müller 14 derartige Fälle angiebt, auf 1500 bis 2000 *M* an, da der Saft in ein Schlammbassin abgelaufen ist. Und das Motiv dieser That? Die Angeklagten verschafften sich durch Wenigerverarbeiten der Zuckermasse während ihrer Schichtzeit mehrere freie Stunden, die sie schlafend verbrachten. Der Gerichtshof nahm an, daß Müller unter dem von seinen Arbeitsgenossen auf ihn ausgeübten Zwange so gehandelt habe, sich dennoch aber bewußt gewesen sei, etwas Strafbares verübt zu haben; er wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die beiden anderen, älteren Angeklagten, welche den jüngeren Kameraden zu dem Vergehen verleitet hatten, dagegen erhielten je 1 Monat Gefängniß.

—r Das **Haus** große Ulrichstraße 38, Ecke des Kaulenberges, in welchem sich Renelts deutsches Sekthaus befindet, ist für 200 000 *M* von Herrn Kaufmann **Grasshoff** an Herrn Bauunternehmer **Robert Leuscher** übergegangen. Dafür hat Herr Kaufmann **Grasshoff** das letzterem gehörige Grundstück (Neubau) Geiststraße 29 für 75 000 *M* erworben. — Endlich hat Herr Werkzeugfabrikant **Krebs** hier das Hausgrundstück Wörmlitzerstraße 29, vordem Herrn Bauunternehmer Leuscher gehörig, für 72 000 *M* gekauft.

—α Der gestern Morgen um 7 Uhr 7 Min. hier fällige **Cottbus'er Personenzug** kam mit über $1\frac{1}{2}$stündiger **Verspätung** hier an, da bei der Station **Peißen** die Zug führende Maschine ihren Dienst plötzlich versagte. Auf telegraphischem Wege mußte eine Hülfsmaschine von Halle requirirt werden, die den Zug nach dem Bahnhofe führte.

—ψ Bei der gestern zwischen der Marienkirche und den Predigerhäusern vorgenommenen Ausschachtung sind viele **Gebeine und Schädel** zu Tage befördert, die vor langer Zeit hier ihre Ruhe fanden. Bekanntlich befand sich hier im 15. Jahrhundert ein Friedhof.

## Von der Kunstausstellung.

### III.

Eckenbrecher's „Norwegischer Fjord" ist in Composition und Farbe ein kraftvolles Bild, welches den nordischen Charakter der Landschaft meisterhaft wiedergiebt. — Im Gegensatz hierzu mögen gleich zwei Bilder mit Stoffen aus dem Orient Erwähnung finden: „Am Nil bei Bulak" (381 a) und „An der Quelle des Elisa (Jericho)" (381 b) von **Adolf von Meckel** in Karlsruhe. Letzteres Gemälde trug dem Künstler mit Recht die kleine goldene Medaille der Jubiläums-Ausstellung zu Berlin 1886 ein. Auf beiden Bildern, welche zu den Perlen der Ausstellung gehören, ist das Landschaftliche und Figürliche von gleicher Bedeutung, keins steht dem anderen nach und ist nur Staffage des andern — die Figuren sind nach Handlung, Größe und Ausführung zu bedeutend, um lediglich der Landschaft wegen da zu sein, und die Landschaft herrscht nach Stimmung und Gestaltung zu sehr vor, als daß sie lediglich mit Rücksicht auf die Personen geschaffen wäre: „Am Nil bei Bulak" ist ein prächtiges Abbild egyptischer Landschaft und egyptischen Lebens: rechts der Nilstrom, belebt von zahlreichen Barken mit weißen Segeln, links das Ufer, wimmelnd von Männern und Weibern, alle jedoch nicht allzusehr mit Arbeit beschäftigt, und darüber der sonnige blaue Himmel. Eine orientalische Idylle giebt uns das andere Bild wieder „An der Quelle des Elisa (Jericho)", auf dem die braunen Töchter des gelobten Landes, in dunkelblaue Gewänder gehüllt, anmuthig die Schilflandschaft beleben. — Neben dem letztgenannten Meckel'schen Bilde hängt das Gemälde **Paul Weber's** (in München) „Waldinneres" (682). In künstlerischer Vollendung dem Meckel'schen Werke gleichwerthig, führt es uns in das Innere des deutschen Waldes. Links steht eine mächtige Baumgruppe mit einer alten Eiche, rechts schaut man in eine Waldlichtung mit Hirschen. Der deutsche Waldeszauber kommt uns aus dem Bilde entgegen, zu träumerischem Sehnen stimmend. — **Emil Zschimmer's** „Ein Frühlingstag" (721) versetzt uns in den deutschen Frühlingswald. Noch ist er licht, aber am Boden und auf den Bäumen beginnt es zu sprießen und zu grünen. Auf dem Waldwege schreitet dem Beschauer eine junge Dame entgegen, ein Bild des Frühlings im menschlichen Leben. Im Hintergrunde sieht man zwei Knaben, neben welchen der Vater oder Erzieher steht, Pflanzen suchen. Das Bild, ohne Künstelei mit gesunden Farben kräftig gemalt, giebt die Frühlingsstimmung der Landschaft meisterhaft wieder, und dem jungen Mädchen, welches sich wirkungsvoll dem Rahmen der Landschaft einfügt, mag es wohl zu Muth sein, wie in dem Ritterhaus'schen Liede: „Sei mir gegrüßt mit meinem Liede, sei mir gegrüßt aus vollster Brust, du wunderbarer Frühlingsfriede, du wundersame Frühlingsluft!" — Werthvoll ist das Gemälde von **G. L. Frische** in Düsseldorf, „**Das Wetterhorn vom Hasliberg aus**" (157), neben welchem **Josef Hannstetter's** (München) „Am Eibsee", und das Bild „**Auf der Alm**" (227) von **J. F. Hennings** zu nennen sind. „**Morgen am Wasser**" (244) von **L. Hofelich** erinnert an die Bilder des verstorbenen Friedrich Voltz. „**Die Kirche von Ingenbohl mit den Mythen bei Brunnen in der Schweiz**" (262) von Frau Louise Jansen (Düsseldorf) ist ein bescheidenes, aber sorgfältig gemaltes Bild. — An die See versetzen uns **Th. von der Beck**: „Heimkehrender Fischer" mit prächtigen Figuren (23), **E. Kampf**: „Heimkehrende Vlissinger Fischerboote" (27), **Fr. Fechner**: „Abend am Kattegat" (133) an Andreas Achenbach erinnernd. **P. Huth** (Halle) hat mit seinem „**Strand bei Arkona**" ein in Farbe und Fernzeichnung bedeutendes Bild geliefert. Vorn liegt der Strand mit einigen großen Felsblöcken, den Mittel- und Hintergrund füllt der bewölkte Himmel und das Meer aus, welches nur durch zwei Segel und mehrere über ihm fliegende Möven belebt und auf der rechten Seite des Bildes durch die Küste abgeschlossen wird. Der moderne Realismus in der Malerei hat ersichtlich auf ihn eingewirkt und zwar im guten Sinne: er kann **malen**.

Aber mit dem bloßen Abmalen der Natur ist's doch nicht allein gethan, und unsere Realisten dürfen sich nicht wundern, wenn man nach Anerkennung der technischen Fertigkeit fragt: Was will das Bild sonst? An der Nüchternheit derartiger Bilder leidet auch Huth's Werk etwas, obgleich man ihm „Stimmung" nicht absprechen kann; hier liegt dieselbe im Stoffe und der Künstler hat sie in seinem Werke festzuhalten gewußt.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

⊙ **Aus Anhalt**, 13. Juni. (**Gemeindebier**). Für die hiesige Gegend ist die Zeit des Gemeindebieres angebrochen. Wenn auch in einigen Ortschaften diese alte Sitte schlafen gegangen ist, so wird an derselben in nicht wenigen anderen umso fester gehalten. Das Fest heißt mit Recht „Gemeindebier", da wirklich seitens der Gemeinde Bier und zwar Braunbier gekauft wird. Außerdem giebt es aber noch besondere Fälle, in denen einzelne Personen zur Lieferung eines bestimmten Quantums Bieres verpflichtet sind. Wer z. B. nach einem Dorfe verzieht, resp. an einem Orte neu anzieht, oder wer ein neues Haus baut, oder sich verheirathet, muß Bier geben; in manchen Orten giebt es noch andere Anlässe, ein Achtel zu liefern, die wir hier nicht erwähnen wollen. Der mit dem Fest verbundene Tanz wird bei günstigem Wetter auf irgend einer freien Stelle im Dorfe abgehalten, welche von Birken und grünen Maien eingezäunt ist.

‖ **Coburg**, 12. Juni. (L. C.) Der vor sieben Jahren hierselbst von Vertretern der Landsmannschaften der deutschen Universitäten gegründete „Coburger L.-C." war auch in diesen Pfingstfesttagen hier wieder zu seinem alljährlichen Konvente zusammengetreten. Vertreten waren 26 Landsmannschaften von 13 Universitäten. Diese sind: Berlin (Palaio-Silesia, Palaiomarchia, Alsatia, Guilelmia, Thuringia und Brandenburgia); Greifswald (Silesia); Kiel Troglodytia, Cimbria); Jena (Suevia, Hercynia); Halle (Neoborussia, Pomerania, Hercynia, Palaeomarchia); Leipzig (Budissa, Plavia, Brunsviga); Münster (Rhenania); Würzburg (Makaria); Tübingen (Ghibellina, Ulmia); Göttingen (Gottinga, Verdensia); Breslau (Teutonia); München (Teutonia); Freiburg (Saxo-Silesia). Die Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft an den öffentlichen Veranstaltungen war eine rege.

† Jüngst spielte sich vor einem Richter des **Leipziger Amtsgerichtes** ein Vorgang ab, der wohl **einzig dastehen dürfte**. In einer Streitsache wegen 82 Mk. war ein dortiger größerer Industrieller als Zeuge erschienen. Er sollte über Dinge Auskunft geben, die sich vor etwa zwei Jahren zugetragen haben. Sein Zeugniß war für beide Parteien entscheidend, und so hatten die Vertreter derselben, jeder für sich, das größte Interesse, durch allerhand Fragen den Thatbestand festgestellt zu sehen. Schließlich war dem Zeugen aber das viele Fragen zu viel geworden, er griff in seine reichgefüllte Tasche, nahm 85 Mark heraus und gab sie dem Kläger mit den Worten: „So, da haben Sie die 85 Mark, lieber will ich sie bezahlen, statt mich noch weiter mit Ihren Fragen aufzuregen." Sprach's und der Streit war somit beendet. Ein seltener Zeuge!

† Ein **schrecklicher Unglücksfall** hat sich dieser Tage in **Fallersleben** zugetragen. Der dortige Kriegerverein feierte am 10. und 11. d. M. das Fest der Fahnenweihe. Er besitzt eine kleine Kanone, welche zur Abgabe von Salutschüssen verwendet wird. Die Bedienung derselben besorgte seit 18 Jahren der Kamerad Röllker, ein munterer jovialer Mann, der stets seinen Stolz darin setzte, „**seine Kanone**", für welche er eine fast komische Liebe hegte, blitzblank zu halten und deshalb erst vor Kurzem von dem Vereine feierlich zum „Oberbombardier" ernannt wurde. Am 2. Tage gegen 11 Uhr Abends sollte mit dieser Kanone noch ein Salutschuß abgegeben werden und R. war unmittelbar vor dem Geschütze beschäftigt, als dasselbe sich plötzlich entlud. Ein junger Mann, welcher mit der brennenden Lunte spielte, war unversehens dem Zündloche zu nahe gekommen. Blutüberströmt, mit völlig zerrissenem Leibe stürzte R., von „seiner Kanone" getroffen, sofort todt zu Boden.

† **Ein erschütterndes Unglück** ereignete sich in **Braunschweig** neulich beim **Schwadronsexercieren**. Beim Galopp geriethen die Eckzüge der 3. und 4. Schwadron, welche sich infolge dichten Staubes nicht sehen konnten, mit solcher Wucht aufeinander, daß etwa 20 Mannschaften und Pferde in dichtem Knäuel sich am Boden wälzten. Von den bei dem Zusammenprall Gestürzten waren mehrere leicht, zwei jedoch durch Hufttritte erheblich verletzt.

† Der in **Dresden** gelegentlich des **Wettiner Jubiläumsfestes** am 19. Juni stattfindende große **Huldigungszug** wird 63 Festwagen, 840 Berittene, von denen fast die Hälfte costümirt bez. uniformirt ist, 38 Musikkorps und über 12 000 Fußgänger umfassen; der Vorbeimarsch desselben wird anderthalb bis höchstens 2 Stunden in Anspruch nehmen.

## Personalien.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Oberschulraths Dr. Möbius in Gotha ist der Prof. Dr. Rauch, Director einer höheren Töchterschule in Berlin, ernannt worden.

## Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** **Schottische Schärpenbänder**, das Entzücken der Jugend, dürften auch jetzt wieder manch' Herzchen schneller schlagen lassen; doch nicht allein dem Backfischchen, sondern auch der erwachsenen jungen Dame kommt die schottische Schärpe zu, welche einfach um die Taille gelegt und hinten eingeschlungen wird. Man trägt dieselbe zu leichten Wollkleidern, vorzugsweise aber zu Röcken aus Spachtelstickerei mit einer Taille aus Wolle oder Seide. Zu diesen in ganzer Höhe gestickten Röcken findet auch das Ueberkleid aus Foulard oder Wollmusselin vielfach Verwendung, oder die Taille mit schärpenartig umgelegter Stoffbahn aus gleichem Gewebe. — **Feuerrothe Kleider** sollen noch viel getragen werden, doch erscheinen die feinen Wollstoffe durch ein großrankiges, aufgedrucktes Muster in Schwarz etwas gemildert. Für kleine Mädchen und Knaben, besonders später zu Strandkostümen, wählt man anstatt Wollstoffe den waschechten **Schweizer Kattun** zu Kleidern und Blusen, ja auch zu Hüten, unter denen die **Helgoländer Form** für kleine und große Mädchen sehr beliebt ist. — Für den Strand bereitet man festes **Schuhwerk** vor aus hellem Leder, wie das zum lawn-tennis-Spiel übliche, und, wie dieses, mit gereifelten Gummisohlen versehen. An den Schuhen für die Promenade stumpft sich die Spitze etwas ab, ohne doch gerade viereckig zu erscheinen. Es heißt, daß man im Sommer wieder helle Leder- oder Stoffschuhe tragen wird, voraussichtlich bleibt es diesmal bei dem „man sagt", denn es giebt bekanntlich nichts Unvortheilhafteres, — als helle Schuhe, welche den Fuß stets plump erscheinen lassen. Am Strande haben die hellen Lederschuhe ihren Werth, sonst aber dürften sich dieselben nicht viel Freunde erwerben. Auch gilt schwarzes Chevreauleder, sowohl mit wie ohne Lederbesatz, vor wie nach als elegant —, daß es den Fuß kleiner erscheinen läßt, bedarf nicht der Erwähnung. Für die Gesellschaften in den Bädern hofft der ausgeschnittene Schuh mit Kreuzbändern zur Herrschaft zu gelangen, und hier wäre gegen einen Schuh in der Farbe des Kleides weniger einzuwenden, wenngleich ein Goldkäferschuh und der Strumpf mit der Toilette harmonirend vorzuziehen wäre.

— **Die Tournüre als Geldbeutel.** Aus Aachen schreibt man: Zu dem vielfachen Nutzen des unter andern Bezeichnungen auch als „Hinterhöcker" bekannten modernen Damenkleidungsstücks tritt jetzt noch der als Aufbewahrungsort gestohlener Sachen. Im hiesigen Gerichtsgefängniß befindet sich seit Anfang dieses Jahres die Ehefrau des Geldschrankdiebes Pieper, dem mehr als zwanzig Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt werden. In letzter Zeit fiel die Sorgfalt auf, mit welcher die Frau ihre Tournüre behandelte. Dieser Umstand gab einer findigen Aufseherin Veranlassung, eine nähere Untersuchung des Anhängsels vorzunehmen, und siehe da, das Nest hatte goldene Eier: mehr als 1500 Mk. in Doppelkronen und Banknoten, sowie goldene Ketten und Ringe waren darin verborgen und dürften nun als Beweise für die Mitwissenschaft und Mitschuld der Frau an den Verbrechen ihres Mannes dienen.

— **Köpfungs-Aktien-Gesellschaft.** Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein Newyorker Kabeltelegramm, daß in Chicago die „American Executing Company" mit einem Kapital von 25,000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sherifs oblag, zu übernehmen, und stellt den Aktionären gute Dividenden in Aussicht.

— **In Paris hat der Prinz von Wales**, der seit Sonnabend dort weilt, am Montag mit seiner Gemahlin, seinen Söhnen Albert Victor und Georg und seinen drei Töchtern den **Eiffel-Thurm bestiegen**. Am Fuße desselben wurde der englische Thronfolger von dem Ingenieur Eiffel und seinem Personal empfangen und auf der dritten Plattform, 300 Meter über dem Boden, von den Attachés der englischen Botschaft, denen sich der Präsident der englischen Abtheilung, Herr Polydore de Keyser, angeschlossen hatte, erwartet. Die hohen Besucher wurden durch den Aufzug, der zwischen der zweiten und dritten Plattform bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188906152-16/fragment/page=0003

Thätigkeit trat, hinaufbefördert. Mit der erreichten Höhe waren aber die Prinzen Albert Victor und Georg noch nicht zufrieden, sondern sie erklommen die höchste Spitze bis zur Fahne oberhalb des Leuchtthurmes.

## Standesamtsnachrichten.

**Halle**, 12. Juni. **Aufgeboten**: Der Klempner Johannes Albert Otto Brandt Fleischergasse 39 und Theresia Seewald, gr. Steinstraße 10 — Der praktische Arzt Dr. med. Henry Rocco, Steinweg 27e und Margarethe Heinemann zu Dessau. — Der Schlosser Friedrich Hermann Keller, Bärgasse 3 und Klara Ida Herz, Bärgasse 9. — Der Glaser Friedrich August Wirth, Breitestr. 2 und Emma Karsch, Schwetschkestr. 2. — Der Brauereibes. Gustav Otto Theodor Kohl zu Torgau und Wilhelmine Karoline Henriette Luther gen. Curtius, kl. Ulrichstr. 10. — Der Hilfsrangiermeister Friedrich Albert Heinecke, Blumenthalstr. 27 und Friederike Bertha Thomas, Reilstraße 127. — Der Former Christoph Friedrich Wilhelm Steuer zu Halle a. S. und Franziska Kowaki zu Rehden. **Eheschließungen**: Der Conditor Eugen Woldemar Otto Gustav Renner, Wörmlitzerstr. 50 und Emilie Sophie Klara Margarethe Bischoff, Luckengasse 12. — Der Handarb. Johann Kuzniwesky und Auguste Emilie Hentschel, Spitze 14. — **Geboren**: Dem Maurer Karl Kaseler 1 T. Martha Marie Bertha, Heinrichstr. 11. — Dem Friseur Theodor Schleenvogt 1 S. Franz Wilhelm Kurt, Meckelstraße 2. — Dem Lederfärber Christof Dietrich 1 Marie Franziska, Kuttelhof 4. — Dem Kaufmann Franz Zinke 1 S. Gustav Franz, Wuchererstr. 43. — Dem Zimmermann Gustav Knöchel 1 T. Magdalena Marie Marienstr. 4. — Dem Maurer Waldemar Gauert 1 S. Otto Waldemar, Friedrichstraße 4. — Dem Fleischermeister Rudolf Witte 1 S. Rudolf Paul, Wallstraße 35/36. — Dem Instrumentenmacher Bernhard Märker 1 S. Johann Samuel Lebrecht, Taubenstraße 7. — Dem Versicherungsbeamtem Robert Schüler 1 T. Anna Marie Katharina, Wörmlitzerstr. 37. — 3 unehel. S., 1 unehel. T. — **Gestorben**: Der Schuhmacher Gustav Seidewitz, Klinik — Des Schneider August Beckert S todtgeboren, Brüderstraße 13. — Des Schneidermstr. Heinrich Welch T. Frieda 7 M., kl. Ulrichstraße 13. — Der Handarb. Karl Louis Bretschneider 58 J., gr. Steinstr. 34. — Des Gastwirth Ludwig Fritsche S. Kurt Ludwig 1 J., alter Markt 3. — 2 unehel. S.

## Fremdenliste.

**Stadt Hamburg**. Consistorialrath Claußen a. Bruppe i. Holstein. Professor u. Consistorialrath Kleinert a. Berlin. Superintendent Hoffmann a. Frauendorf b. Stettin. Oberinspector K pp a. Hannover. Rentiere: Frau von Jaensch a. Dessau. Behrens a. Hannover. Ingenieure: Jasper a. Wiesbaden. Berghaus a. Hamburg. Generalinspector Tietz a. Hamburg. Reg.-Assessor Vollzold a. Hannover. Stud. jur. Altermann a. Berlin. Cand. med. Mellinghoff, Cand. med. Keßler u. Stud. med. Krebs a. Breslau. Kaufl.: Rosenberg a. New-York. Stargardt, Eisner u. Leonhardt a. Berlin. Tippe a. Leipzig. Thomas a. Hannover. Cand. med. Bröking a. Bonn a. Rh.

## Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 14. Juni 1889.

| | Dividende für | % | Zf. | Coursnotiz |
|---|---|---|---|---|
| 4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882 | — | — | 4 | 104 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818 | — | — | 3½ | 99,50 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884 | — | — | 3½ | 101.50 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886 | — | — | 3½ | 101,80 G. |
| 3½ % Erfurter Stadtanleihe | — | — | 3½ | 101,50 G. |
| 4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen | — | — | 4 | 103,50 G. |
| 4% Sächs. Provinzial-Oblig. | — | — | 4 | — |
| 3½ % Sächs. Provinzial-Oblig. | — | — | 3½ | — |
| 4% Unstrut-Regulirungs-Obligationen | — | — | 4 | 101,50 G. |
| 4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf | — | — | 4 | 101,50 G. |
| 4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik | — | — | 4 | 102,25 G. |
| 4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis) | — | — | 4½ | 102,50 G. |
| 4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II. | — | — | 4 | 100,50 G. |
| Hallesche Bankvereins-Actien | 1888 | 8½ | 5 | 169,50 G. |
| Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien | 1887/88 | 5 | 4 | — |
| Glauzig Zuckerfabrik-Actien | 1887/88 | 6⅔ | 4 | — |
| Zuckerraffinerie Halle-Actien | 1887/88 | 6 | 4 | 145 bz u. G. |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien | 1888 | 7½ | 4 | — |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten | 1888 | 7½ | 5 | — |
| Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien | 1887/88 | 11 | 4 | 182 G. |
| Dörstewitz = Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A. | 1887/88 | 0 | 4 | — |
| Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken. | 1887/88 | 3 | 4 | 97 G. |
| Naumburger Braunk. = Actien | 1887/88 | 5 | 4 | 87 G. |
| Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis) | 1887/88 | 6 | 4 | 131 G. |
| Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis) | | 7 | 5 | 135 G. |
| Cröllwitzer Papierfabrik-Act. | 1887/88 | 10 | 4 | 138 G. |
| Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde) | 1887/88 | 18 | 4 | 292 G. |
| Hallesche Maschinenf.-Actien | 1888 | 16 | 4 | — |
| Hallesche Straßenbahn | 1888 | 6 | 4 | 137 bz. |
| Cönnern, Malzfabrik-Actien | 1887/88 | 18 | 5 | — |
| Landsberger Malzfab.-Actien | 1887/88 | 16 | 5 | — |
| Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien | 1887/88 | 4 | 4 | — |
| Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*) | — | — | fc. | — |
| Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*) | — | — | fc. | 170 G. |
| Packhofs-Actien*) | — | — | fc. | 260 G. |

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

**Halle**. 13. Juni. **Mehl-Börsen-Verein**. Für 100 kg. Kaiser Auszug *M* 31,00. Weizenmehl 00 *M* 26,50—27,00, do. 0 *M* 24 50—25,00, Roggenmehl 0 *M* 23,00 do. 0/1 *M* 22,00 Futtermehl *M* 15,50, Roggenkleie *M* 11,50. Weizenkleie *M* 10,50, Weizenschaale f. *M* 9,75. Haidemehl *M* 30,00.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Einmachebüchsen. Als die zweckmäßigsten, besten Einmachebüchsen für Erbsen, Bohnen, Spargel zc. erweisen sich die derart construirten, die nicht gelöthet zu werden brauchen und dennoch tadellos, sicher, hermetisch verschließen. Besonders für diejenigen Haushaltungen, die auf dem Lande, wo nicht immer ein Klempner gleich zur Hand ist, gewährt es große Vortheile, derartige Büchsen zu besitzen, weil sich dann die frischen Gemüse, welche man übrig hat, ohne Schwierigkeit einmachen lassen. Dieselben sind für mehrere Jahre benutzbar, was bei den Blechbüchsen nicht der Fall ist und empfehlen sie sich daher von selbst. Haupt-Depôt für Halle und Umgebung: A. L. Müller u. Co., Poststraße 8.

## Gerichtszeitung.

— Mannheim, 13. Juni. In Offenburg fand kurz nach 6 Uhr die Hinrichtung des Mörders des Dekans Förderer, Buchbindergehilfen Ada, mittelst Fallbeil statt. Der Mörder starb gefaßt.

## Magdeburger Börse, vom 13. Juni 1889.

| | Zf. | Div. 1887 | Div. p. St. 1888 | Cours |
|---|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | | | — — |
| Magdeburger Stadt-Obligationen | 3½ | | | 102,00 G |
| Chemische Fabrik Buckau-Obligationen | 5 | | | — — |
| Dessauer Gas-Obligationen | 4½ | | | — — |
| Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt | | 25 | 30 | — — |
| do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung | | 188 | 225 | — — |
| do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung | | 55 | 75 | 630,00 B |
| do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung | | 20 | 17 | — — |
| do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt | | 45 | 45 | 1160,00 B |
| | | Div. 1887 | in % 1888 | |
| Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg | 4 | 10 | — | 204,50 bz |
| Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien | 4 | 5 | 6 | — — |
| Chemische Fabrik Buckau-Actien | 4 | 0 | — | 83,50 B |
| Dessauer Gas Actien | 4 | 9½ | 10 | — — |
| Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg | 4 | 5 | — | — — |
| „Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien | 4 | 0 | 1 | — — |
| Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien | 4 | 5 | — | 125,00 B |
| Magdeburger Allgemeine Gas-Actien | 4 | 5 | 4½ | — — |
| do. Bankverein-Antheile | 4 | 5 | 6 | 119,75 B |
| do. Bau- u. Creditbank-Actien | 4 | 10 | 12 | 187,60 B |
| do. Bergwerks-Actien | 4 | 13 | 13 | — — |
| do. do Stamm-Priorit.-Act. | 5 | 13 | 13 | — — |
| do. Privatbank-Actien | 4 | 5 4/10 | 4 9/10 | 121,00 G |
| do. Straßenbahn-Actien | 4 | 10 | 10 | 217,00 bz |
| do. Theater-Actien | 3½ | 3½ | — | — — |
| Marie, consolidirte Bergwerks-Actien | 4 | 3 | — | — — |
| Maschinenfabrik Buckau-Actien | 4 | 0 | 0 | 104,00 bz |
| Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien | 4 | 7 | 7½ | — — |
| do. do. Stamm-Prior.-Act. | 5 | 7 | 7½ | — — |
| Sudenburger Maschinenfabrik-Actien | 4 | 12 | 16 | — — |
| Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien | 4 | 63 | — | 122,00 bz |
| do. do. Stamm-Prior. | 6 | | — | 141,00 bzG |

## Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 14. Juni 1889.

### Berliner Getreide-Börse.

Diskanto-Commandit-Anth. 225.50. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 123.60. 4% Ungarische Goldrente 86.20. 4% Russische Anleihe v. 1880 90.60. Franzosen 103.50. Oesterr. Credit-Actien 160.90. Tendenz: Schwankend.

**Weizen**: Juni-Juli 183.70. Sept.-Okt. 180.—. Matt.
**Roggen**: Juni-Juli 144.50. Juli-August 145.50. Sept.-Oct. 148 50. Flauer.
**Gerste**: loco 120 à 197.
**Hafer**: Juni 151 75.
**Spiritus**: 70er loco versteuert 35 50. Juni-Juli 34.60. 70er Sept.-October 35.10. Behauptet.
**Rüböl**: loco 54.20. Juni 54.—. September-October 54.—.

## Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 15. Juni.
Feucht, windig, mäßig warm.

## Neueste Nachrichten und Depeschen.

**Belgrad**, 13. Juni. Die Abberufung des serbischen Gesandten aus Sofia wird als weiterer Schritt im Sinne Rußlands betrachtet, da die Regierung den Posten in Sofia nur mit einem Sekretär besetzt und diesem heute die Instruktion sandte, den bisherigen Verkehr mit dem Fürsten Ferdinand abzubrechen und nur auf die nothwendigsten Beziehungen zur Regierung selbst zu beschränken.

**Augsburg**, 13. Juni. In der heutigen dritten Hauptsitzung der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wurde der Antrag Weichsel's, welcher eine zweiklassige Bürgerschule im Anschluß an die Volksschule fordert, angenommen. Der Antrag verlangt die Errichtung einer Mittelschule, welche den weitergehenden Bedürfnissen des gewerblichen Lebens entspricht, im organischen Anschlusse an die Volksschule. Auf Antrag Krebs (Gotha) wurde eine einheitliche, als Norm geltende Rechtschreibung im Interesse der Schule sowie der nationalen Einheit für dringend nothwendig erachtet. Nach dem Schluß der Versammlung fand eine Gedächtnißfeier am Grabe des Jugendschriftstellers Christof von Schmid statt, bei welcher der Schulrath Bauer einen Lorbeerkranz niederlegte.

**Nürnberg**, 13. Juni. In Erlangen wurde der stud. theol. Kuß aus einer Ortschaft bei Posen von einem Radfahrer, dem er scherzend einen Stock vorhielt, erstochen.

**Wien**, 13. Juni. Die Wiener Polizei erläßt einen Steckbrief gegen den berüchtigten Hochstapler „Chevalier" Hofmann, welcher nach verbüßter sechsjähriger Kerkerstrafe verschiedene Städte des Kontinents als „Baron Courtier" jetzt unsicher macht.

**Paris**, 13. Juni. Viertausend streikende Droschkenkutscher sammelten sich an der Barrière de l'Etoile und begaben sich nach der Salle Wagram; unterwegs versuchten sie mehrere nicht streikende Kutscher vom Bock zu reißen; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Paris**, 13. Juni. Laguerre, Laisant und Déroulède reisen morgen Abend nach London, werden am Sonnabend zurückkehren und am Sonntag in Lisieux (Calvados) eine Versammlung abhalten.

## Tages-Kalender für Sonnabend 15. Juni:

**Königl. Uv.-Bibl.** geöffnet Vormittags von 9—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr. Ausgabe resp. Abnahme von Büchern täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsenvers.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.). — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.**: Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein**: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Liter.-Verein „Minerva"** Leseab. 8½ Uhr in Voigts Rest. zu den 2 Thürmen. — **Turnverein „Friesen"** Abds. 8 Uhr Kneipabend im Vereinszimmer im „Glauchaischen Schützenhause. — **Plattdütsche Vereenigung**: Tosammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof". — **Jahn'scher Turnv.**: Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein**: v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **„Germania"** Verein wirklicher Krieger im „Münchener Brauhaus". — **Gesang-Verein „Helena"**: „Kunze's Restaurant Wilhelmstraße Nr. 14." Herren-Abend 8½—12 Uhr. — **Männer-Liedertafel**: Abends 8—10 Uhr „Paradies." — **Schützler'sche Liedertafel**: Abends 8 Uhr „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun"**: Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein**: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler**: Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt**: von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botanischer Garten**: 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung**. Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus**, Gottesackergasse 2.


**Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit**
— luft- und wasserächt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [13804


## Familien-Nachrichten.

**Verlobt**: Frl. Toni Seeliger mit Hrn. Lehrer Paul Schmidt (Trebnitz—Sayne). Frl. Dorette Blohm mit Hrn. Apotheker Karl Ruge (Drochtensen). Frl. Olga Kretschmer mit Hrn. Gutsbesitzer Willy Sauer (Bogschütz b. Oels—Groß Rackwitz). Frau Margarethe von Köppen, geb. Linden von Stöltzer mit Hrn. Dr. phil. Adolf Mahrenholtz (Liegnitz). **Verehelicht**: Hr. Georg Töbing mit Frl. Marie Busche (Uelzen). Hr Amtsrichter Schultz mit Frl. Friederike Schwane (Sievershausen). **Geboren**: Ein Sohn: Hrn. Apotheker William Nieschlag (Linden). Hrn. Zahlmeister Hermann Krug (Brandenburg a. H.). Eine Tochter: Hrn. Wilhelm Eckert (Breslau). Hrn. Fabrikbes. Niegisch (Liegnitz). Hrn. Apotheker Ernst Nick (Stuttgart). **Gestorben**: Frau Apotheker Laura Fritz, geb. Zimmermann (Königsberg). Hrn. Rechtsanwalt Holz Tochter Elschen (Königsberg). Frau Dr. Emilie Greve, geb. Süß (Hannover). Hr. Bürgermeister a. D. H. D. Bretthauer (Steinhude). Frau Apotheker Bertha Krafft, geb. Hohlfeldt (Neustadt O.-Schl.).

## Inserate.


**Bürgerverein für städt. Interessen.**
**Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr**
**Sitzung**
**im Vereinslokale „Mars la Tour".**
**Der Vorstand.**

**Gärtner-Verein.**
**Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr**
**Versammlung im „Gambrinus".**
13839] **Th. Meinecke.**

**Krieger-Begräbniss-Verein.**
Zur Feier des **29. Stiftungsfestes** am **Sonntag, den 16. Juni c.** in den Localitäten von **Freybergs Garten** tritt der Verein am **Nachmittag ¼4 Uhr** in der Friedrichstraße an, um die Vereinsfahne nach dem Festlocal zu bringen. Die Musik stellt der Musik-Direktor **Henschel** zu Concert zc.
Die Vereinskameraden wollen Folgendes beachten:
1. Anzug schwarz, hohe Hüte, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen.
2. Die Mitgliedskarten gelten als Legitimation beim Eintritt für die Familien.
3. Die Kinder der Kameraden wollen Illuminationslaternen mitbringen.
Der Verein hofft auf zahlreiche Betheiligung der hiesigen Krieger-Vereine und der Freunde der Kriegersache. [13838
**Der Vorstand.**
J. A.:
**Trautmann**, Vereinshauptmann.


## Familien-Nachricht.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen lieben Mutter, der verwittweten Frau Rechtsanwalt [13807
**Auguste Kobert** geb. **Rehse,**
sagen wir hierdurch unsern besten Dank.
**Die Hinterbliebenen.**


Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; derselbe i. V. für den Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2 Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr: — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends



**Bekanntmachung.**
Durch Beschluß der Generalversammlung des **Allg. Spar- und Vorschußvereins E. G.** zu Halle a. S. vom 29. April 1889 ist die Liquidation der Genossenschaft beschlossen worden.
Indem wir dies hiermit bekannt geben, fordern wir zugleich die Gläubiger der Genossenschaft auf, sich bei dem Vorstand derselben zu melden. [13791
Halle, den 13. Juni 1889.
**Allg. Spar- und Vorschuß-Verein E. G.**
**in Liquid.**
**Koesewitz. Albrecht**

**Jagdverpachtung.**
Die auf der Feldmark **Aken** auszuübende **Hoch-, Nieder-, Sumpf-** und **Wasser-Jagd** soll am
**Sonnabend, den 22. d. Mts.,**
**Vormittags 11 Uhr**
im hiesigen Rathhause auf 6 Jahre vom 1. Juli d. Js. ab in einzelnen Bezirken verpachtet werden. [13308
Die Verpachtungsbedingungen können vor dem Termine in unserem Secretariate eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.
**Aken**, am 1. Juni 1889.
**Der Magistrat.**
Neubauer

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes **Gnölbzig** bei Cönnern soll am **Montag den 17. d. M. Vorm. 10½ Uhr** im **Hellwig**'schen Gasthofe zu Gnölbzig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht. [13685

**Weizen-, Gersten- u. Haferstroh**
hat **größere Posten abzugeben** das Rittergut **Meyen** bei Naumburg a/S.

Ein guter, sehr leistungsfähiger **Dampfdreschapparat** größter Construction wird billig **verkauft.** Wo? sagt die Expedition. [17735

**8000 Mark**, II. Hypothek zu 5% suche ich auf mein gut verzinsliches Haus, **aber nur von Selbstdarleihern.** Offerten bitte ich unter **1318 P.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [59

**1 alte kupferne Braupfanne**, 1187 L, sowie 2 alte kieferne Braubottiche. 4300 u. 3800 L. haltend zu verkaufen. — Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung. [13809

**120 Stück Mutterschafe glatte Rambouillets,** schön große Figuren (ca. 80 Pfd.) 5 bis 6 Jahre alt, giebt per Mitte Juli ab [13321
**Dom. Amt Pretzsch a. Elbe.**

**Zu verkaufen:**
**1 br. Stute**, engl. Halbblut, neunjährig, 5 Zoll. Hervorragende Gänge. Für jedes Gewicht. Vor dem Zuge geritten. Ausgez. Jagdpferd, **sofort** zu verkaufen. [13681
**Roesky,**
**Lt. d. Res. d. Th. U. R. No. 6.**
**Langensalza** in Th.

**Ein braunes Reitpferd, wel**ches auch im Wagen geht, wird verkauft. [13726
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Eine neumilchende Kuh** verkauft 13788) **Planena No. 1.**



Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 137 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 15. Juni 1889.

## Hallische Lokalnachrichten vom 14. Juni.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—r. Der Communal-Verein Süd und West nahm gestern Abend eine Resolution mit Einstimmigkeit an, wonach das Vorgehen des Vorsitzenden, Herrn Cammerath, in der Schlachthaus-Angelegenheit in allen Punkten gutgeheißen wurde. Der Vorstand wurde ermächtigt, diese Resolution zu unterzeichnen und solche dann mit in der Antwort an den Herrn Regierungspräsidenten zum Ausdruck zu bringen. Ferner war die Versammlung damit einverstanden, daß die Petenten sich nunmehr an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wenden sollen.

—r. Die alte Straßenbahn-Gesellschaft hat auf Grund ihres mit der Stadt abgeschlossenen Vertrages Einspruch gegen die Anlage neuer Straßenbahnlinien zu erheben, wo diese ihre Geleise kreuzen, z. B. in der großen Steinstraße am Kommerzienrath Lehmann'schen Hause, Kleinschmieden am Schirmfabrikant Rickelt'schen Hause, Leipzigerplatz an der Delitzscherstraße. Nach dem Vertrage darf die Stadt binnen einer gewissen Zeit dritten die Anlage von Straßenbahnlinien auf den jetzigen Plätzen und Straßen nicht gestatten, auf denen die alte Gesellschaft bereits Linien besitzt. Dies würde hier zutreffen; doch werden sich wohl Mittel und Wege finden, einen billigen Vergleich zu Stande zu bringen, damit die Arbeiten nicht über Gebühr aufgehalten werden. Vorderhand sind die gedachten Kreuzungen noch nicht mit Schienen der neuen Anlage belegt worden — Inbetriebstellung der gesammten neuen Straßenbahnlinien erfolgt am 1. Oktober d. J.

—s Der Schuhmacher G. traf gestern Vormittag mit dem 10 Uhr Zuge auf hiesigem Bahnhofe ein. Auf dem Bahnhofe gesellte sich der Maler L. von hier zu ihm, erkundigte sich nach dem Handwerk des G. und nach längerem Hin- und Herreden dächte er sich plötzlich und hob ein zusammen gewickeltes Papier von der Erde auf. Er entnahm daraus eine Münze und sagte zu G., das ist ein 10-Markstück, wir wollen uns das theilen, gieb mir 5 Mk. heraus. G. gab auch in dem Glauben, daß die Münze ein 10-Markstück sei, die verlangten 5 Mk. heraus. Kaum hatte L. das Geld, als er auch schon verschwand, während G. bei genauerer Besichtigung der Münze entdeckte, daß dieselbe nur eine Denkmünze auf den Tod Kaiser Friedrichs war und keinen Werth hatte. Mit Hilfe anderer Personen gelang es indeß, den Schwindler zu ermitteln und der Polizei zu überliefern.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

S **Halberstadt**, 13. Juni. (Reichstagswahl. — Jagdglück.) Die Ersatzwahl zum Reichstage findet in unserem Wahlkreise am 16. Juli statt. — Von einem seltenen Jagdglück ist gestern Morgen Herr Rentier Voß hier begünstigt worden. Derselbe schoß auf der Pürsche in den Thekenbergen einen außergewöhnlich starken Uhu (Weibchen). In unserer Gegend ist der Uhu verhältnißmäßig selten und da er sehr scheu ist, überhaupt schwer zu schießen; einzelne Pärchen werden sich nur in den unzugänglichen Felsspalten des Regensteins und der Rostrappe aufhalten. Dies geschossene Exemplar, welches uns Herr Voß vorzeigte, erreichte eine Körperlänge von nahe an 70 Centimeter. Die großen Fänge an den rostgelb behosten Füßen ließen es erkennen, wie großen Schaden der Uhu unter den Hasen und Kaninchen anrichten kann und daß selbst Hirsch- und Rehkälber ihm zur Beute fallen müssen. Die Zeichnung des Gefiebers war eine sehr schöne, die Kehle weiß, der Körper auf ockergelber Grundfarbe am Rücken schwarz gesprenkt, am Unterleibe schwarz gestreift, bezeichnend waren die schwarzen emportstehenden Federohren.

—u. **Schönebeck**, 13. Juni. (Pfingstverkehr. Mauerarbeiten. Wasserverbrauch.) Von dem Umfange des Pfingstverkehrs hier kann man sich annähernd eine Vorstellung machen, daß u. a. an den 3 Festtagen 28073 Personen über die Elbe befördert worden sind. — Eine recht unliebsame Ueberraschung ist den Bewohnern der Müllerstraße an der Elbe dadurch geworden, daß auf etwa 25 Schritte hin die sogenannte Schleusenmauer ausgerutscht ist, wodurch der Verkehr natürlich für einige Zeit gehemmt wird. Diese Quaimauer ist durch das Hochwasser unterwaschen und wird nun wohl auf sicherer Grundlage als bisher erneuert werden. — In der Bürgerschaft herrscht augenblicklich eine kleine Mißstimmung über eine Anordnung des Magistrats, welcher bekannt gemacht hat, daß aus den öffentlichen Kunstbrühlen (Brunnen) von Abends 10 bis Morgens 5 Uhr kein Wasser entnommen werden kann, indem in dieser Zeit die Leitung abgesperrt wird. Hervorgerufen ist diese Maßregel dadurch, daß in der letzten Zeit der Wasserverbrauch ein auffallend großer während der Nachtstunden gewesen ist. Man hofft, daß die Behörde ihre Verordnung abändern wird.

Ö **Weißenfels**, 13. Juni. (Erinnerungsfeier.) Am dritten Feiertage fanden sich hier, wie dies seit einer Reihe von Jahren üblich, diejenigen Lehrer zusammen, welche vor 25 Jahren das hiesige Seminar nach erfolgter bestandener Abgangsprüfung verließen, um in ihren Wirkungskreis als Lehrer einzutreten. Es waren damals 25 Prüflinge, welche ihr Examen zusammen machten und zugleich ihre Bildungsstätte verließen. Vorgestern waren es 17, die sich zusammengefunden: zwei weilten nicht mehr unter den Lebenden, die anderen waren verhindert zu erscheinen. Die Erschienenen begingen in stiller Weise das Fest ihres 25jährigen Amtsjubiläums, wobei sie u. a. der Stätte ihrer Jugendbildung, sowie dem Grabe ihres ehemaligen Lehrers Heutschel einen Besuch abstatteten, hier einen Kranz niederlegend. Der übrige Theil des Tages wurde dem fröhlichen Beisammensein gewidmet.

= **Döbeln**, 12. Juni. (Attentat mittelst Höllenmaschine.) Von Hohenlauft kommend, fand der Schmiedemeister Fehlwock aus Niederstriegis in der Nacht zum ersten Feiertage, etwa 100 Schritt von seiner Wohnung, in der Nähe der Striegis-Brücke auf der Straße ein mit Schloß und Schlüssel versehenes Kästchen. In der Meinung, den Kasten eines Trichinenschauers vor sich zu haben, und um sich hiervon zu überzeugen, versuchte Fehlwock denselben zu öffnen. Bei diesem Versuche erfolgte plötzlich eine starke Explosion, welche Fehlwock nicht nur auf das Heftigste erschreckte, sondern ihn auch bedeutend im Gesicht und an den Händen, besonders an der linken, verwundete. Mühsam schleppte sich der bedauernswerthe Mann nach seiner Wohnung, woselbst er schwer verletzt darniederliegt. Nach den gepflogenen Erörterungen ist Fehlwock einem Racheacte zum Opfer gefallen, da sich herausgestellt hat, daß das Kästchen kurze Zeit vorher, als der Sohn des Verletzten an derselben Stelle vorüberging, noch nicht dort gelegen hat. Der Fund bestand aus einem Holz- und einem Blechkasten, welch letzterer mit Sprengstoff und Kugeln geladen war. Das gefährliche Object war zum Glück schlecht construirt, sonst wäre Fehlwock wohl kaum lebend vom Platze gekommen.

# **Blankenburg a. H.**, 12. Juni. (Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.) Nachdem gestern Nachmittag die von zahlreichen Delegirten besuchte 16. Hauptversammlung des Verbandes der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", Bezirks-Verband für den Regierungs-Bezirk Magdeburg nebst Braunschweig und Anhalt, im Hotel Heidelberg von dem Vorsitzenden Urbach-Halberstadt eröffnet worden war, begrüßte Stadtrath Glaser im Namen der Stadtbehörde die Erschienenen. Hiernach entledigte sich der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins W. Müller seines Grußes, auf welchen Urbach-Halberstadt dankte und die Versammelten im Namen des Verbandsvorstandes bewillkommnete. Als hierauf W. Müller-Blankenburg als stellvertretender Vorsitzender und G. C. Wunnig als Schriftführer gewählt worden, ergriff Dr. Pohlmeyer-Berlin das Wort über „Frauenberuf und Frauenbildung". In über einstündiger Rede legte der Genannte dar, daß es Pflicht der Männer sei, die Rechte der Frauen zu achten und zu wahren. Der höchste Beruf der Frau sei der der Gattin, der Mutter, der Hausfrau. Sie müsse zu diesem Beruf herangebildet werden, zur besseren Entwickelung des Hauswesens und zum Wohle des Staates. Dr. Wisliceneus-Berlin hielt die Ausführungen des Vorredners, Dr. Pohlmeyer, wohl sehr lobens- und anerkennenswerth, nur paßten sie nicht recht in den Rahmen der Satzungen und der Bestrebungen der Gesellschaft: nur für solche Mädchen, die aus der Volksschule entlassen, und nicht für solche reicherer Stände zu wirken. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" müsse ihre Vorsätze strengstens wahren, ja ohnehin schon ein Rückgang der Mitgliederzahl in den Jahren 1874 bis 1886 von 30 %, leider zu verzeichnen sei. Der Jahresbericht giebt nun kund, daß 1888 der Gesellschaft 33 korporative Vereine angehörten, die Beiträge sich auf 394 ℳ beliefen, daß 23 Verbandsvereine und zwar 10 davon regelmäßig Vorträge gehalten, daß die Vereinsbibliotheken sich durchgängig bedeutend bereichert und daß leider 17 Fragebogen zu dem Jahresbericht unberücksichtigt geblieben sind. Die Kasse hat eingenommen 836,38 ℳ, ausgegeben 376,80 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 459,58 ℳ verbleibt. Schließlich wählte man Urbach-Halberstadt wieder zum Verbandsvorsitzenden und den alten Ausschuß gleichfalls wieder. Als Versammlungsort zur 17. Hauptversammlung wurde Cöthen bestimmt.

† Eine große Anzahl Naumburger Feldbesitzer erklärten in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung für ihre Person und im Namen derer, die sie zu vertreten hatten, in Anbetracht der gänzlichen Nutzlosigkeit einer Separation für dortige Verhältnisse und der enormen Kosten und des Verlustes an Feld (mindestens 100 Mark pro Morgen und 1/10 des jetzigen Besitzes) sich einem Separationsantrage nicht anschließen zu wollen.

## Personalien.

— Dem Steuer-Einnehmer 1. Klasse Stuckenroth zu Barby im Kreise Kalbe ist der Rothe Adler-Orden 4., dem Fürstlich reußischen Hofmarschall Freiherrn von Meysenbug zu Gera der Kronen-Orden 2. mit dem Stern verliehen worden.

## Aus aller Welt.

— **Die Enkelin von Ottilie Wildermuth verunglückt.** Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Ottilie Willms, die siebzehnjährige Enkelin der Frau Ottilie Wildermuth, durch Bergsturz verunglückt sei. Näheres wird nun aus Neuchatel über den Unglücksfall, wie folgt, berichtet: Fräulein Willms befand sich in der Familie des Pastors Häusler zu Neuchatel in Pension. Am 25. Mai begab sie sich mit dem dreizehnjährigen Sohn des Hauses auf einen Spaziergang, um Maiglöckchen zu suchen. Da sie solche auf dem ihnen angegebenen, völlig ungefährlichen Wege nicht finden konnten, schlugen sie einen, an den Felsen von Valangin emporführenden Fußpfad ein, der, nur selten vom Spaziergängern besucht, an einer steil abfallenden, im Gestrüpp verborgenen Felswand endet. Die Gefahr nicht ahnend, eilt das junge Mädchen voran, wird aber, als sie am Rande des Abgrundes angelangt ist, von ihrem Begleiter gewarnt. Erschrocken dreht sie sich rasch um, gleitet dabei aus und stürzt, einen einzigen Schrei ausstoßend, rücklings in die Tiefe. Der Knabe hört den Fall, beugt sich weit über den Abgrund und ruft ihren Namen, erhält aber keine Antwort mehr. Er stürzt nach Hause und seine erschrockenen Eltern eilen mit ihm nach der Unglücksstätte. Erst zwei Stunden später fand man die jugendliche Leiche völlig unversehrt, den frischgepflückten Maiblumensträuß noch fest in der Hand haltend. Das liebliche Gesicht trug noch denselben fröhlich-kindlichen Ausdruck, den es im Leben getragen, nur an der Stirn und an der Schläfe befand sich je eine kleine Wunde. Der Tod muß plötzlich und schmerzlos durch Gehirnerschütterung eingetreten sein. Merkwürdig ist, daß die Uhr des jungen Mädchens nicht zerbrochen war und weiter ging. Die Beerdigung fand unter großer Betheiligung



und selbst wenn ich einen Theil meines Vermögens verlöre, die Besorgniß vor dieser Möglichkeit dürfte in diesem Falle nicht maßgebend für mich sein. Ich werde meinen Auftrag unter irgend einem Vorwande heute noch zurücknehmen und die kommenden Dinge geduldig abwarten."

„Gut, gut," nickte der Greis, „ich wußte, daß Sie diese Antwort geben würden."

„Ueber den dritten und letzten Theil des Briefes bin ich anderer Ansicht, Herr Pfarrer, ich sehe in den Gefühlen, die in dem Herzen Waldemars erwacht sind, eine Fügung Gottes, einen versöhnenden Abschluß so vieler Kämpfe. Die Bedenken Ernas theile ich nicht. Urtheilen Sie anders?"

Der Pfarrer hatte sich erhoben, sein Blick schweifte gedankenvoll an den Wänden entlang, mit sinnender Miene schüttelte er das weiße Haupt.

„Hat Waldemar Ihnen gesagt, daß er das Mädchen liebt?" fragte er.

„Ja wohl, und es ist mein Wunsch, daß eine fröhliche junge Frau bald wieder Leben in dieses stille Haus bringt."

„Dieser Wunsch ist sehr natürlich," sagte der Greis, „die Erfüllung desselben wird hoffentlich auch auf Waldemar einen guten Einfluß üben."

„Was tadeln Sie an ihm, mein Freund?"

„Seinen Leichtsinn, den allerdings seine Jugend und sein Stand entschuldigen."

„Und diese Entschuldigung müssen wir als berechtigt anerkennen," erwiederte der Baron lächelnd. „Aber Sie haben Recht, auch aus diesem Grunde muß ich eine baldige Heirath wünschenswerth finden. Ueber ihre Bedenken soll Erna sich beruhigen, sie sind in meinen Augen völlig unbegründet."

„Darüber nachzudenken, fand ich noch keine Zeit," sagte der Pfarrer. „Sie vernichten wohl den Brief, damit er nicht in unberufene Hände fallen kann? Ich will die Dame nun nicht länger warten lassen, die Antwort, die ich ihr bringe, wird hoffentlich ihre Besorgniß verscheuchen."

„Das hoffe ich auch," entgegnete Baron Theo, ihm die Hand reichend; „und heute Abend darf ich Sie erwarten?"

„Wenn nicht Amtsgeschäfte mich verhindern, werde ich mich zum Schachspiel einfinden," nickte der Greis, den Handdruck erwiedernd, dann ging er hinaus.

### Sechstes Capitel.

Als der Pfarrer ihn verlassen hatte, versank Baron Theo wieder in Brüten, aus dem abermals ein Besuch ihn weckte. Diesmal war es sein Schwager, Graf Friedrich von Burgau, ein nach der neuesten Mode sehr jugendlich gekleideter Herr von etwa fünfundvierzig Jahren, dessen braunes Haar sich bereits bedenklich gelichtet hatte.

In seiner äußeren Erscheinung, seinem Gang und seiner Haltung war der vornehme Aristokrat nicht zu verkennen; der sorgsam gepflegte Bart, der Lippen und Kinn bedeckte, zeigte einen militärischen Schnitt, nur verlieh das Monocle, das er im rechten Auge trug, dem schmalen, ziemlich verlebten Gesicht etwas Geckenhaftes.

„Waldemar nicht hier?" fragte er nachlässig, nachdem er seinen Schwager begrüßt hatte.

„Bei meiner Schwester, mit der er wahrscheinlich Piket spielt," antwortete der Baron. „Laß Dich nieder. Womit kann ich Dir dienen?"

Ein Glas Portwein würde ich nicht verschmähen, bin scharf geritten und draußen weht ein rauher Wind."

Baron Theo zog an der Glocke und gab seine Befehle.



Unter schwarzem Verdacht. Roman von Ewald August Koenig.

In diesem Augenblicke trat Baronesse Aurelie ein, eine große, schlanke Gestalt wie ihr Bruder, flachsblondes Haar umrahmte in reicher Fülle die hohe gewölbte Stirne, um die schmalen Lippen lag ein scharf ausgeprägter, stolzer Zug; derselbe Stolz blickte auch aus den stahlgrauen Augen.

Waldemar begrüßte seine Tante und führte sie zum Divan, ihre schwere Robe von schwarzer Seide rauschte und knisterte, als sie sich niederließ.

„Apropos Rauschenbusch!" wandte Waldemar sich wieder zu dem Vater, nachdem er einige Fragen der Tante beantwortet hatte, „der Sohn des Commerzienraths Rauschenbusch ist mein Kamerad von der Artillerie, durch ihn bin ich in die Familie eingeführt. Außer dem Sohne ist noch eine Tochter da, Fräulein Hilda, und kurz gesagt, in diese junge Dame habe ich mich verliebt."

„Eine Bürgerliche?" erwiderte Tante Aurelie unwillig; „Du wirst dieser Liebe wohl entsagen müssen!"

„Ich fürchte, daß ich es nicht kann," fuhr Waldemar heiter fort, „aber ich sehe auch keine Mesalliance in dieser Verbindung. Die Geldaristokratie ist uns im Laufe der Zeit ebenbürtig geworden, unter dem Scepter des Mammon sind die Stände nicht mehr so streng geschieden. Viele meiner Kameraden haben trotz ihres Adels bürgerliche Frauen."

„Weil sie aus eigenen Mitteln ihr Wappen nicht neu vergolden konnten!" fiel die Baronesse ihm ironisch in die Rede. „Diese Nothwendigkeit liegt für Dich nicht vor."

„Nein, liebe Tante; aber soll ich der Stimme meines Herzens nicht folgen dürfen? Muß ich dem Zwange gehorchen, den die Vorurtheile meines Standes und meiner Familie mir auferlegen? Diese Vorurtheile sind nach meiner Ansicht veraltet, sieh Dich nur um in unseren Kreisen, unser Stand hat längst mit ihnen gebrochen."

„Nicht aber unsere Familie!" unterbrach sie ihn abermals mit einem durchdringenden Blick auf den Bruder, der schweigsam in der Fensternische stand. „Frage Deinen Papa, er hat auch diesem Zwange gehorchen müssen!"

„Und der Himmel allein weiß, wie schwer ich darunter gelitten habe?" erwiderte Baron Theo leise, während seine Hand langsam über Stirn und Augen und den langen Vollbart hinunterglitt.

„Da hörst Du's, Tante!" rief Waldemar, den kecken, übermüthigen Ton beibehaltend, mit dem er die Unterredung begonnen hatte. „Fräulein Rauschenbusch ist schön, liebenswürdig, eine vollendete Salondame und reich, nur nicht adelig; ich liebe sie und habe Grund zu glauben, daß meine Liebe erwidert wird, die Familie ist hoch angesehen —"

„Halt!" rief die Baronesse, deren Stimme jetzt scharf und schneidend klang. „Weißt Du, was die Mutter dieser jungen Dame war?"

„Eine berühmte Sängerin," nickte Waldemar. „Signora Erna Bondelli!"

„Eine Dame vom Theater!" sagte Tante Aurelie geringschätzig.

„Eine gefeierte Berühmtheit," fuhr Waldemar fort, „noch immer gefeiert und schön! Und jetzt ist sie Commerzienräthin, und ich gebe Dir mein Wort darauf, sie bewegt sich in jedem Salon mit einer Sicherheit, auf die eine Dame aus der höchsten Aristokratie stolz sein könnte."

„Theater-Allüren!" sagte Tante Aurelie achselzuckend. „Ich glaube, Dein Papa hat die Dame früher schon gekannt —"

„Lassen wir das!" fiel Baron Theo ihr etwas schroff in die Rede, „es ruht kein Flecken auf dem Namen Erna Bondelli, und die Stellung, die sie heute in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0005

um darauffolgenden Sonnabend auf dem Täblinger Kirchhofe, wo Urgroßmutter und Großeltern des jungen Mädchens ruhen, statt.

— **Ein neues Urtheil aus Frankreich über die deutsche Frau.** Die Pariser Blätter beschäftigen sich in ihren Berichten über die Ausstellung sehr vielfach mit den fremden Besuchern derselben und widmen besonders dem internationalen Damen-Publikum große Aufmerksamkeit. Nachdem der „Gaulois" erst vor einigen Tagen eine im Wesentlichen nicht sehr arge Schilderung der Nymäninnen entworfen, von denen dieses Blatt behauptet, daß es ihr Streben sei, parisierischer zu sein als die Pariserinnen, und daß sie sich mit größter Ungezwungenheit in Lokale drängen, die keine Dame von Welt besuchen würde, nimmt jetzt der „Figaro" das Wort zu einer Betrachtung über die deutschen Frauen. Nicht der „Figaro" von der Rue Drouot, sondern sein Ableger, der im zweiten Stockwerk des Eiffelthurms geschrieben, gesetzt und gedruckt wird. Vielleicht gibt die Perspektive, die diese Höhe bietet, einen günstigen Einfluß auf die verständige Anschauung der Dinge aus, vielleicht ist es die reinere Luft, die die Köpfe klärt, jedenfalls ist die Kritik, die den deutschen Frauen zu Theil wird, eine überraschend liebenswürdige. Mit dieser Erscheinung sollte sich die Wissenschaft auf das Ernstlichste befassen und gelangte sie dazu, dieselbe auf ein allgemein giltiges Gesetz zurückzuführen, so müßte eine ganze Reihe deutscher Blätter, die in ihren Urtheilen sonst genau so milde, so versöhnlich und nudefangen sind, wie die französischen, gesetzlich verholten werden, in einer Höhe von ebenfalls 115¼ Meter in Druck zu gehen. Der Artikel des „Figaro" schildert, wie gründlich die deutsche Frau sich für die Besichtigung der Ausstellung vorbereitet; sie will so viel als möglich sehen und lernen, um, wenn sie wieder nach Haus kommt, den Ihrigen alle Beobachtungen mittheilen zu können. Sie ist äußerst entwickelt und läßt sich durch nichts verblüffen. Erblickt sie den Eiffelthurm, so sagt sie zwar in der ersten Ueberraschung „Prächtig!", aber sofort fügt sie hinzu: „Eigentlich hätte ich thn mir größer vorgestellt!" Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit, auch das Kleinste erregt ihr Interesse. Sie ist gewöhnlich gut gewachsen und schön und weiß sich geschmackvoll zu tragen; sie hat deshalb mit den Karrikaturen, die man von ihr zu entwerfen pflegt, schlechterdings nichts gemein. Allerdings trinkt sie ebenso gern wie oft ein Glas Bock, dafür hat sie gewöhnlich himmelblaue Augen und citirt mit Vorliebe Heine. In diesem galanten Tone geht es weiter, — man kann von einem Pariser Blatte billigerweise nicht mehr und nichts Freundlicheres verlangen. Als Verfasser des Artikels zeichnet „Dick May". Vermuthlich verdirgt sich hinter diesem Pseudonym M. St. Cère, der, wie die korrekte Wiedergabe deutscher Citate beweist, ein Kenner unserer Literatur geworden und der eher als ein anderer seiner Kollegen in der Lage ist, sich ein Urtheil über die deutsche Frau zu bilden.

## Kirchliche Anzeigen.

Am Trinitatisfest, den 16. Juni, predigen:

**In St. L. Frauen:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Grünesien. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster. Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Konfirmandenzimmer bei demselben Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandensaal bei Hrn. Archidiak Pfanne. Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 2 Uhr Diakonus Grünesien. — Montag d. 17. Juni Abends 6 Uhr Festgottesdienst zur Eröffnung des 8. Vereinstages der landeskirchlichen evangelischen Vereinigung: Professor D. Kautsch. Freitag d. 21. Juni Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Diakonus Grünesien. — **In St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Sickel. Vorm. 10 Uhr Past. Wächtler. Nachm. 2 Uhr (in der Kirche) beide Abtheilungen Kindergottesdienst Diak. Richter. — **In St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Sarau. Vormittags 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Oberprediger Sarau. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Diakonus Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Albert. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Consist.-Rath Göbel. Versammlung der confirmirten Töchter Nachm. 3 Uhr beim Herrn Domprediger Beelitz. — **In Neumarkt:** Vormittags 8 Uhr Pastor em. Anforge. Vorm. 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kindermissionsstunde Pastor Jordan. Der Abendgottesdienst fällt aus. — **In Glaucha:** Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Grashoff. Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr cand. minist. Dr. Franke. Mittwoch d. 19. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Past. Knuth. Freitag d. 21. Juni Ab. 8 Uhr Bibelstunde Vicar Grashoff. — **Tholuck**scher Kindergottesdienst. Mittelstraße 10, 8/4 Uhr Vorm.

## Landwirthschaftliches.

— Die „Stat. Corr." bringt das soeben abgeschlossene Ergebniß der im Februar cr. erhobenen sogenannten endgiltigen Erntestatistik für 1888. Danach ist der Ausfall der letzten Ernte, die schon im Oktober v. J. bei der vorläufigen Ermittelung als ungünstig geschätzt wurde, bei den meisten Fruchtarten wesentlich zurückgeblieben hinter der 1887er Ernte.

Es wurden nämlich gewonnen, wenn wir hier nur die Hauptfrüchte in Betracht ziehen, an Winterweizen 1 314 416 Tonnen (à 1000 Kilogramm) (1887 1 485 428), Sommerweizen 97 425 (1887 90 362), Winterroggen 3 832 373 (4 369 007), Sommerroggen 49 890 (52 571), Sommergerste 1 066 592 (1 074 106), Hafer 2 740 536 (2 664 376), Buchweizen 99 654 (91 048), Erbsen 239 346 (267 258), Ackerbohnen 116 192 (138 866), Wicken 75 315 (91 066), Lupinen 90 036 (100 336), Kartoffeln 14 004 844 (16 164 892), Futterrüben 2 495 772 (2 566 546), Mohrrüben 282 097 (270 861), Weißrüben 483 208 (488 128), Kohlrüben 717 842 (776 823), Winterraps 84 474 (98 993), Futterklee 2 412 732 (2 364 826), Luzerne 236 618 (238 559), Esparsette 86 863 (96 219), andere Futterpflanzen 550 735 (563 778), Wiesenheu 6 117 943 (6 223 569) und Wein 26 684 (24 979) Tonnen. Den absolut größten Ausfall im Vergleich zum vorigen Jahre hatten also mit rund 171 000 To. der Winterweizen, mit 537 000 To. der Winterroggen und mit 2 160 000 To. die Kartoffeln, während der Ueberschuß am größten war beim Futterklee mit 48 000 und beim Hafer mit 76 000 To. In Prozenten ausgedrückt war die Ernte geringer als im Vorjahre bei den Wicken und dem Hopfen um je 17 Prozent, bei den Ackerbohnen um 16, beim Winterraps um 15, bei den Kartoffeln um 13, beim Winterroggen und beim Winterweizen um je 12, bei den Erbsen und Lupinen um je 10, bei den Kohlrüben um 8, beim Sommerroggen um 5, bei den Futterrüben um 3, beim Wiesenheu um 2, bei der Luzerne und der Sommergerste um 1 Prozent. Besser als im Vorjahre war die Ernte beim Futterklee um 2, beim Hafer um 3, bei den Mohrrüben um 4, beim Wein um 7, beim Sommerweizen um 8 und beim Buchweizen um 9 Prozent. Einen den Ernteausfall erheblich schädigenden Einfluß übte das Hochwasser in den Ueberschwemmungsgebieten und der Regen aus, da durch ersteres 4092, durch letzteren 11 372 Erhebungsbezirke (Gemeinden und Gutsbezirke) zu leiden hatten. In Folge des Hochwassers konnten nachweislich 20 502 Hektar (allein im Kreise Marienburg 7338 und im Kreise Elbing Land 4712 Hektar) gar nicht bestellt werden. Bei Berücksichtigung des fast allgemeinen Ernteausfalls im Vergleich zu den früheren Jahren ist noch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß die Qualität der Frucht mehr als in anderen Jahren von der Nässe zu leiden hatte; auch trat bei den Kartoffeln, wohl wesentlich mit dadurch bedingt, die Fäule besonders stark auf, indem 4,9 Proz. derselben (rund 688 000 000 Kilogramm) erkrankten gegen 1,1 und 1 Proz. in den Vorjahren und gegen 3,8 Prozent in dem bisher seit 10 Jahren ungünstigsten Jahre 1882.

## Kupfer.

Das „Mining Journal" schreibt unterm 7. Juni aus London u. A. Folgendes:

Was unseren letzten Bericht betrifft, so haben die inzwischen ausgegebenen statistischen Nachweisungen unsere über die äußerst zufriedenstellenden Zahlen der letzteren gegebenen Bemerkungen vollständig bestätigt; die wirklichen Ablieferungen für den Monat Mai haben das enorme Quantum von 13 864 Tonnen erreicht, und es hat der nachweisbare Vorrath während des genannten Zeitraumes eine Abnahme um 7027 Tonnen erfahren. Eine nach und nach erfolgende Vertheilung der angesammelten französischen Vorräthe wird darauf hinwirken, daß der gegenwärtige, höchst ermuthigende Zustand andauert. Wie beunruhigend die Absicht des Verkaufs dieser Vorräthe einwirkt, das haben wir bei der Ankündigung eines Verkaufs von etwa 850 Tonnen in Bordeaux (am Donnerstag) gesehen; es entstand sofort eine Beunruhigung, weil man glaubte, daß im letzten Augenblicke alle Arrangements wieder aufgehoben worden wären. Als dann am Donnerstag bekannt wurde, daß der Verkauf nicht stattfinden würde, entstand auf dem G. M. B.-Markte eine starke Neigung zum Kaufen, und es wurden etwa 600 Tonnen umgesetzt; für sofortige Lieferung erzielte man 41 £ 15 ß bis 41 £ 17 ß 6 d (für speziell namhaft gemachte G. O. N.'s) während für Lieferung nach 3 Monaten 41 £ 10 ß bis 41 £ 12 ß 6 d bezahlt wurden. Vor dem Donnerstag hatten sich die Preise für sofortige Lieferung zwischen 40 £ 15 ß (zu Anfang) und 41 £ 17 ß 6 d bewegt, und waren die Notirungen für Lieferung nach 3 Monaten 2 ß 6 d niedriger. An der heutigen Vormittags-Börse war Kupfer sehr fest, und es wurden etwa 400 Tonnen umgesetzt, darunter 150 Tonnen für sofortige Lieferung zu 41 £ 17 ß 6d; 3 Monats-Waare kostete 41 £ 15 ß. Wir schließen fest mit 41 £ 17 ß 6 d bis 42 £ sofortige Lieferung, und 41 £ 15 ß bis 41 £ 17 ß 6 d Lieferung nach 3 Monaten. Der Markt (die Börse) blieb Nachmittags geschlossen und wird erst Dienstag wieder eröffnet werden. Kupfer zur sofortigen Lieferung ist knapp und es handelt sich bei den Transactionen in der Hauptsache um Posten für spätere Lieferung. Raffinirtes Kupfer bleibt sehr fest, doch hat die Nachfrage vom Continent etwas nachgelassen; trotzdem aber zeigen die Produzenten entschieden noch weniger Neigung, zum Verkauf zu drängen, als bisher.

## Industrie, Handel und Finanzen.

— Benediger 30 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 30. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark —.40 pro Stück.

## Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— Concurseröffnungen. Trölerin Dora Sommerfeld in Berlin. — Firma A. W. Fischer (Butzgeschäft) in Warburg. — Stuhl- und Sophafabrikant Ernst Hermann Mauve in Hamburg. — Traubenwirth Emil Marquardt in Heilbronn. — Schneidermeister Peter Nuß in Löbau. — Handelsmann und Buchdrucker Ernst Friedrich Raue in Pirna.

## Schiffsverkehr und Seewesen.

— Triest, 13. Juni. Der Lloyddampfer „Thalia" ist heute Nachmittag, von Konstantinopel kommend, hier eingetroffen.

— London, 13. Juni. Die Castle-Dampfer „Roslin Castle" und „Taymouth Castle" sind gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen. Der Union-Dampfer „Athenian" ist heute auf der Heimreise von Madeira abgegangen. Der Castle-Dampfer „Spartan" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

## Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

**Rothenburg.** Thalwärts. 11. Juni: Zabel, von Halle nach Calbe, leer. 12. Juni: Nolle, von Corbetha nach Alsleben, Grude. Haase, von Dobis nach Trebnitz, Bruchsteine. Korn II, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 11. Juni: Korn II, von Barby nach Halle, leer. Jaeckel, von Stettin nach Halle, Cement. Birnstiel, von Sandau nach Völlberg, Weizen. Schlegel, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Hemmerling, von Magdeburg nach Wettin, leer. Rudtke, von Alsleben nach Trotha, leer.

**Calbe.** Thalwärts. 11. Juni: Richter, von Gröna nach Berlin, Steine.

Bergwärts. 11. Juni: Neubert, von Aussig nach Nienburg, Kohlen. — Heine, von Spandau nach Cörmern, Bauholz. Meye, von Magdeburg nach Wettin, leer. 12. Juni: Stolze, von Driesen nach Bernburg, Bretter. Schiller, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Ernst, von Berlin nach Alsleben, leer. Thiele, von Tangermünde nach Nienburg, leer. Klauß, von Aussig nach Alsleben, Kohlen. Bobel, von Hamburg nach Halle, Güter.

---



der Gesellschaft einnimmt, läßt die Vergangenheit vergessen. Wenn Waldemar die junge Dame liebt, wenn er glaubt, an ihrer Seite sein Glück zu finden, so werde ich meine Zustimmung nicht verweigern."

„Aber ich bitte Dich, Theo!" rief sie entsetzt.

„Es ist mein Wille, und daran wird nichts geändert!" fuhr er, sich hoch aufrichtend, fort. „Ich habe den Vorurtheilen und Traditionen unserer Familie das schwere Opfer bringen müssen, von meinem Sohne verlange ich es nicht; überdies haben auch in der That die Zeiten und Anschauungen inzwischen sich geändert."

Waldemar reichte dem Vater dankend beide Hände und sah seine zürnende Tante mit einem triumphirenden Blick an.

Baronesse Aurelie versuchte noch einmal ihre adelsstolzen Ansichten geltend zu machen, aber ihr Bruder fertigte sie kurz ab und lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema.

„Laß mich nur machen," raunte Waldemar dem Vater zu, als sie später in's Speisezimmer gingen, nach Tisch begleite ich Tante Aurelie in ihr Boudoir, sie wird schon nachgeben, abschlagen kann sie mir nichts."

Der Baron nickte lächelnd, er kannte die Schwächen seiner Schwester, auch er war überzeugt, daß ihr weiches Herz nicht lange den Bitten ihres Lieblings widerstehen konnte.

Als die Tafel aufgehoben wurde, zog er sich in sein Rauchzimmer zurück, das zugleich sein Arbeitscabinet war.

Geweihe, Waffentrophäen und Oelgemälde schmückten die Wände, zwischen den hohen Fenstern stand der massive, mit Büchern, Briefen und Zeitungen beladene Schreibtisch, in einer Ecke ein kleiner feuerfester Geldschrank, vor dem breiten bequemen Sopha der Rauchtisch, von hochlehnigen Sesseln umringt. In einen dieser Sessel ließ Baron Theo sich nieder, er zündete eine Cigarre an und versank in Nachdenken,

Auch in seinem Herzen hatte einmal die Wunderblume Liebe geblüht, und er hatte sich berauscht an ihrem süßen Duft und von einem Glück geträumt, das ihm den Himmel auf Erden schaffen sollte.

Auch er glaubte damals den Vorurtheilen trotzen zu dürfen, über die sein Sohn heute so leicht hinwegging, aber er stieß bei seinen Eltern auf einen Widerstand, den er weder mit Bitten noch mit Vernunftgründen besiegen konnte.

Ihm war eine andere Gefährtin bestimmt, eine Gräfin Burgau, der Vater stellte ihm die Wahl zwischen Enterbung und dieser Heirath.

Baron Theo war jung und lebenslustig, er konnte dem Wohlleben nicht entsagen, das er bisher geführt hatte, der Bruch mit dem Vater hätte ihn gezwungen, auf alle Annehmlichkeiten zu verzichten, mit Sorgen und Entbehrungen zu kämpfen, die ihm und auch der Geliebten das Dasein verbittern mußten. Er gehorchte, er führte die unschöne Braut als seine Gattin heim, das Bild der Andern blieb in seinem Herzen.

Nein, dieses furchtbar schwere Opfer sollte Waldemar nicht bringen, den Sohn wollte Baron Theo glücklich sehen, er selbst war es nach jenem Tage der Entsagung nicht mehr gewesen.

Sinnend blickte er den Rauchwölkchen seiner Cigarre nach; alte, halbvergessene Bilder stiegen aus ihnen auf, Bilder, die ihn daran mahnten, was er hingegeben hatte, um die tyrannischen Forderungen seiner adelsstolzen Familie zu erfüllen. — —

„Herr Pastor Wendland!" meldete der alte Kammerdiener, der geräuschlos eingetreten war.

Der Baron fuhr aus seinem Brüten empor, seine Züge erheiterten sich



„Er ist, wie immer, willkommen, Daniel!" sagte er.

Der Diener zog mit einer Verbeugung sich zurück, gleich darauf trat ein Greis ein, dessen edles ehrwürdiges Antlitz ein Kranz von silberweißem Haar umgab.

Baron Theo erhob sich und ging ihm entgegen.

„Sie kommen zur rechten Stunde," sagte er, ihm die Hand drückend, „die alten Erinnerungen waren in meiner Seele wieder wach geworden, Sie werden mir helfen, sie zu bannen."

Ein freudiges Lächeln umspielte die Lippen des Pfarrers, der in einem Sessel Platz nahm und nun den treuherzigen Blick prüfend auf dem Antlitz des Barons ruhen ließ.

„Macht ihr Gewissen Ihnen noch immer Vorwürfe?" fragte er mit einer sanften, beruhigenden Stimme. „Glauben Sie mir, es ist kein Grund dazu vorhanden. Oder hadern Sie auch jetzt noch mit dem Geschick?"

„Habe ich nicht gerechte Ursache dazu?"

„Nein, Herr Baron, Sie unterwarfen sich gehorsam dem Gebote Ihrer Eltern —"

„Und vergiftete dadurch mein ganzes Leben!"

„Sagen Sie das nicht! Sie entgingen dadurch vielleicht größerem Unglück!"

„Ich weiß, mit Ihnen darf ich über diese Frage nicht streiten," sagte der Baron mit einer abwehrenden Geberde. „Wollen wir eine Partie Schach spielen?"

„Heute Abend, wenn es Ihnen gefällig ist," erwiederte der Greis mit seinem gütigen Lächeln, „ich muß vorher eine Botschaft an Sie ausrichten und Ihre Antwort der Dame bringen, die zu Hause mich erwartet."

„Einer Dame?" fragte der Baron überrascht.

„Frau Commerzienrath Rauschenbusch," nickte der Pfarrer, indem er einen Brief aus der Tasche holte; „sie wagte es aus verschiedenen Gründen nicht, persönlich hierher zu kommen, deshalb wünschte sie meine Vermittlung. Sie bat mich, Ihnen diesen Brief zu übergeben."

Baron Theo hatte hastig sich erhoben, er nahm den Brief und zog sich damit in eine Fensternische zurück.

Der Pfarrer hörte das Papier in den zitternden Händen knistern, er wartete geduldig, bis der Baron den Brief gelesen und über den Inhalt nachgedacht hatte.

„Wissen sie, was Erna mir schreibt?" fragte Baron Theo endlich.

„Ich weiß es," antwortete Wendland; „so viel ich vermochte, habe ich sie schon beruhigt. Es war ein Fehler, daß sie den Bruder in ihr Haus aufnahm, sie mag wohl noch andere Fehler gemacht, und ihm Gelegenheit geboten haben, ihren Geheimnissen nachzuforschen. Aber daß er, wie sie fürchtet, Alles wissen soll, kann ich nicht glauben.

„Ich auch nicht," sagte der Baron; „ahnen ist noch lange nicht wissen, und das Geheimniß ist gut gewahrt. Die Drohung des gesinnungslosen Bruders darf sie nicht beunruhigen, auch dann noch nicht, wenn es ihrem Gatten gelingen sollte, ihn einzuholen. Es war wohl nur ein Schreckschuß, nichts weiter; zudem wird der Commerzienrath voraussichtlich so verständig sein, den eigenen Schwager nicht verhaften zu lassen, er brächte dadurch sein Haus und seine Familie in unliebsames Gerede."

„Damit wäre der erste Theil des Briefes erledigt," warf der Pfarrer ein, der eine silberne Tabaksdose aus der Tasche geholt und mit sichtbarem Behagen eine Prise genommen hatte.

„Was den zweiten Theil betrifft, so trage ich nicht das geringste Bedenken, die Bitte Ernas zu erfüllen," fuhr der Baron fort. „Der Verlust mag groß sein, aber mein Vertrauen zu dem alten soliden Bankhaus wird dadurch nicht erschüttert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0006

Gr. Ulrichstrasse 52. Gr. Ulrichstrasse 52.

Verkaufsstellen in:
Leipzig Katharinenstr. 6.
Leipzig Grimm. Steinweg 7.
Leipzig Johannisplatz 20.
Leipzig Windmühlenstr. 7.
Leipzig Tauchaerstr. 10.
Dresden König Johannstr. Ecke Schießgasse 3.
Chemnitz Königstraße 26.
Altenburg i. S. Burgstraße 16.
Gera i. R. Hôtel zum Bär.
Hamburg Michaelisbrücke 1—3.
Hamburg Neuer Steinweg 25—26.
Heidelberg Hauptstraße 16.
Fabrik in Groitzsch Engros. Export.

# Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

von

# Gotthard Enke

## in Groitzsch i. S.

## Verkaufsstelle in Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 52.

## Das grösste Fabriklager am Platze.

In meinen Verkaufsstellen werden ausschließlich meine eigenen aus besten Rohmaterialien hergestellten Fabrikate zu wirklichen Fabrikpreisen verkauft.

Die Preise sind von der Fabrik aus auf die Sohlen gestempelt.

Billigste Preise.

**Damenzug- u. Knopfstiefeln** von 4 Mark 50 Pf. an.
**Damen-Promenadenschuhe** von 2 Mark 75 Pf. an.

**Herrenzug- u. Schaftstiefeln** von 7 Mark — Pf. an.
**Herren-Promenadenschuhe** von 6 Mark 75 Pf. an.

**Kinderstiefeln und -Schuhe in allen Preislagen.**

**Lager aller Arten Schuh-Waaren**
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Sorten. (10886

**Promenadenschuhe für Damen, Mädchen u. Kinder**
in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt.
Herren-Sohlen u. Absätze Mk. 2,50. Damen-Sohlen u. Absätze Mk. 1,50.

Die Herren Schuhwaarenhändler bitte ich, mit meiner Firma in Groitzsch in Verbindung zu treten.

Gr. Ulrichstrasse 52. Gr. Ulrichstrasse 52.

---

**Walderdbeeren**
in täglich frischer Sendung, prachtvolle ausgewachsene Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen, ff. Isländer Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln, prima Astrachaner- u. Elb-Caviar stets frisch vom Eis, hochf. geräuch. Rheinlachs, delicate geräuch. Elbaale, Kieler Speckflundern, starken Aal in Gelée, Aufschnitt feiner Fleisch u. Wurstwaaren, täglich frische Siedewürstchen, feinste Schweizer Tafelbutter, Moabiter Pumpernickel, div. Sorten feiner Tafelkäse
empfiehlt (13836
**Julius Bethge,**
Leipzigerstrasse 2.

Fernsprecheinrichtung Nr. 203.

**Frischen Wels,**
ausgeschnitten.
**Frische Eisschleien,**
billigst empfing u. empfiehlt
**Friedrich Krahmer,**
Fischhandlung,
**Fischerplan 4.**

Fernsprecheinrichtung Nr. 203.

Vorzüglich schmeckende geriebene Rapskuchen mit Vanilleguß, sowie altdeutschen Aschkuchen empfiehlt täglich frisch **Carl Koch**, Herrenstraße 1

---

**A. L. Müller & Co.,** Halle a. S., Poststraße 8,
**Magazin für vollständige Küchen-Einrichtungen,**
empfehlen zur Saison:

**Conserve-Blechbüchsen**
für Früchte u. Gemüse mit hermetischem Verschluß, ohne Löthung des Deckels, leichter Handhabung, unverwüstlicher Dauer bei billigem Preis.
Allein-Verkauf für Halle.
Außerdem **Glas-Conserve-Büchsen** mit Brittannia-Verschraubung. (13828
**Messing-Fruchtkessel** zum Einmachen.
Größtes Lager in: **Eisschränken** für Haushaltungen, Fleischer u. s. w. anerkannt bester Construction.
Selbsthätige Eismaschinen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Eisspalter, Butterkühler, sowie Kirsch-Entkerner 2c.

---

Deutsche
## Landwirthschaftliche Ausstellung
**Magdeburg**
vom **20.** bis **24. Juni** 1889.

Ausstellung und Vorführung von 300 Zucht-, Offiziers- und Königl. Dienstpferden, Remonten, sowie von 720 Rindern. Prüfung von 52 Zuchtbullen. Ausstellung von 850 Schafen, 450 Schweinen, zahlreichem Geflügel, 3000 Maschinen, landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Hülfsstoffen.
Prüfung von Hackmaschinen und 60 neu erfundenen Geräthen.

**An Preisen werden vertheilt:**
63 000 Mark Geld, 15 Ehrenpreise 170 Preismünzen u. Diplome.

Neben der Ausstellung findet die Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen, Abendunterhaltungen, an welchen auch die Inhaber von Dauerkarten theilnehmen können. (13722
**Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**

---

Wir empfehlen uns auch zur Vermittelung von
## Hypotheken-Darlehnen
und haben zum 1. October cr. oder auch früher grössere Summen zu niedrigem Zinsfuss auf Ländereien auszuleihen. (13829
**Eisleben.**
**Eisleber Discontogesellschaft.**

---

## Teplitzer Stadtquelle.
Acusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Medizinisch erprobt.
Broschüren und Preislisten durch die
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B.
Niederlagen bei Helmbold & Comp. und W. Schubert, Halle a/S. (13802

---

Meine Geschäftsräume befinden sich von
## Montag d. 17. Juni ab
in meinem neuerbauten Geschäftshause
## Markt No. 20.
Halle a. S., 15. Juni 1889. (13834
**Reinhold Steckner.**

---

## Freybergs Brauerei
empfiehlt
**Deutsches Porterbier,** 15 Flaschen 3 ℳ.
1887 grosse silberne Medaille in Königsberg i./Pr.
**Export-Bier,** 25 Flaschen 3 ℳ. (10864
1888 silberne Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel.
**Pilsener & Lager** 30 Flaschen 3 ℳ.

---

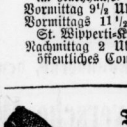
## Stahlbad Lauchstädt.
Anerkannt wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gemüthsverstimmungen, sowie Schwächezuständen nach Blut-, Schleim-Milch- und Eiterverlust, häufigem Kindbette und Abortus, ferner Lähmungen, Rheumatismus und Gicht. (11683
**Eröffnet am 15. Mai cr.**
Königl. Bade-Direction.

---

**45. Jahresfest**
des Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung in der Provinz Sachsen
in Cölleda den 26. und 27. Juni 1889.
**Programm.**
**Mittwoch**, den 26. Juni Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Hauptvorstandes im Rathhause.
Nachmittag 4—6 Uhr: Konferenz der Deputirten der Zweigvereine im Sitzungssaale des Kreishauses.
Abends pünktlich 7 Uhr: Evangelische Volksversammlung im Schützenhause.
**Donnerstag**, den 27. Juni Vormittags 9 Uhr: Versammlung der Festgäste im Rathhause. Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister Tänzel.
Vormittag 9½ Uhr: Festgottesdienst in St. Wippertis-Kirche.
Vormittags 11½ Uhr: Oeffentliche beschließende Versammlung in der St. Wippertis-Kirche. Ueberreichung der Festgeschenke.
Nachmittag 2 Uhr: Festmahl im Schützenhause (Cond. 2 Mk.) Danach öffentliches Concert im Garten des Schützenhauses. (13820
**Das Fest-Komitee.**

---

Sonntag den 16. cr. steht ein großer Transport



Dänischer und Ardenner Pferde bei mir zum Verkauf. (13814
**Alb. Weinstein,**
Merseburg, Bahnhofstr. 3.

---

Von Sonntag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine

**Futterschweine**
(halbengl.) zum Verkauf.
13834] **Carl Birke** in Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

---

## Zwei- u. Dreiräder
aller Systeme, neueste Modelle, bestes Material, für Herren, Damen und Kinder, zu billigsten Preisen, auch auf Abzahlung. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. Käufern von Zweirädern Erlernen gratis. Fahrradlaternen, Glocken, Signalpfeifen, Gepäckhalter 2c. empf. bill. das
**Halle'sche Fahrräder-Depot**
Magdeburgerstraße 1d.

---

**Carbolineum,**
bestes Anstrich- und Conservirungsmittel für Holzsachen jeder Art, sowie sicheres Mittel gegen Haus- u. Mauerschwamm offerirt zu billigsten Fabrikpreisen **C. W. Pabst**, Bahnhofstr. 19.
Wiederverkäufern gewähre Rabatt.

---

Frische
**Gras-Tafelbutter**
jetzt 8 Pfd. für 8 ℳ franco versendet
**E. Döllert, Schakuhnen** b. Tilsit.

---

**Vogelliebhaber**
erhalten gegen 30 ₰ in Marken frei mein neuestes Preisbuch über alle Arten Vögel mit naturgetreuen Vogelbildern. (10863
**Gustav Voss**, Hoflieferant
Köln a. Rhein.

---

## Coupons-Einlösung
Die am 1. Juli a. cr. fäll. Coup. v
Italien. 5% Rente,
Oesterreich. Südbahn-Prior.,
Russ. Bodencred.-Pfdbrfe.,
Russ. Centralbodencred.-Pfdbrf.
Serbische Anleihe,
Ungar. Goldrente,
Warschau-Wien.-Prior.
werden vom 15 cr. ab spesenfrei an meiner Kasse eingelöst.
**Ernst Haassengier.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890615 2-16/fragment/page=0007

# Jahres-Rechnung pro 1888 der
## „Eintracht“, Braunkohlenwerke u. Briketfabriken, Berlin.

**Activa.**

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| **1. Grube „Louise“** Buchwerth der Grube u. Briketfabrik einschl. sämmtl. Anlagen, Gebäude, Eisenbahnanschlüsse u. Inventarien | 1 139 067 | 97 | | |
| Abschreibungen | 40 572 | 87 | 1 098 495 | 10 |
| **2. Grube „Emilie“** Buchwerth der Grube u. Briketfabrik einschl. sämmtl. Anlagen, Gebäude, Eisenbahnanschlüsse u. Inventarien | 993 580 | 14 | | |
| Abschreibungen | 14 608 | 55 | 983 971 | 59 |
| **3. Grube „Henriette“** Buchwerth der Grube, einschl. sämmtl. Anlagen, Gebäude, Eisenbahnanschlüsse und Inventarien | 455 552 | 32 | | |
| Abschreibungen | 6 188 | 18 | 449 364 | 14 |
| 4. Sonstige Grubenfelder | | | 31 011 | 11 |
| 5. Debitoren | | | 56 756 | 07 |
| 6. Waaren u. Materialien | | | 13 002 | 41 |
| 7. Cassa u. Wechsel | | | 3 949 | 16 |
| M | | | 2 636 549 | 58 |

**Passiva.**

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Actien-Capital-Conto | | | 1 600 000 | — |
| Hypotheken-Conto | | | 701 666 | 66 |
| Creditoren | | | 315 620 | 59 |
| Delcredere-Conto | | | 6 612 | 03 |
| Reservefond-Conto | | | 1 657 | 90 |
| Gewinn- u. Verlust-Conto | | | | |
| Gewinn-Vortrag aus 1887 | 30 506 | 29 | | |
| Verlust pro 1888 | 19 513 | 89 | 10 992 | 40 |
| M | | | 2 636 549 | 58 |

## Gewinn- und Verlust-Conto.

| | M | Pf |
|---|---|---|
| An Zinsen-Conto | 38 518 | 43 |
| „ Allg. Unkosten-Conto | 17 920 | 14 |
| „ Provisions-Conto | 2 158 | 60 |
| „ Verlust der Grube Emilie | 29 093 | 94 |
| „ Gewinn-Saldo | 10 992 | 40 |
| M | 98 683 | 51 |

| | M | Pf |
|---|---|---|
| Per Vortrag von 1887 | 30 506 | 29 |
| „ Reingewinn der Gruben Louise und Henriette | 68 177 | 22 |
| M | 98 683 | 51 |

**Berlin**, 31. December 1888.

**Der Vorstand.**

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.
**Berlin,** den 21. März 1889.
gez. **C. F. W. Adolphi,**
Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor. [13812

# Auction.

**im Zwangsvollstr.-Verfahren.**
**Sonnabend, den 15. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier: 4 Sophas, 5 Kleidersecretaire, 2 Kommoden, 2 Vertikows, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelschrank nebst Spiegel, 1 Küchenschrank, 100 Stck. verschiedene neue Filzhüte, mehrere Tische, Stühle, Spiegel etc.** [830
**Hirsch,**
**Gerichtsvollzieher.**

## Ackerverkauf.

Die zwischen der **Reilstraße** und der **Halle-Halberstädter Eisenbahn** gelegene, ca. 6 Morgen große, zu Baustellen s. geeignete Parzelle des der hiesigen Pfarre gehörigen Planstücks No. 47 der Karte soll im Wege der öffentl. Lizitation verkauft werden. Hierzu ist Termin auf **Freitag d. 21. Juni cr. Nachmittags 5 Uhr im Bad Wittekind** anberaumt, zu welchem Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden, auch schon vorher in der Pfarre hierselbst zur Einsicht ausliegen.
**Giebichenstein,** den 12. Juni 1889.
**Der Gemeinde-Kirchenrath.**

## Bekanntmachung.

Die Nutzung, der dieses Jahr gut behangenen an der Schnellroda'er Straße belegenen Kirschplantage (**Süßkirschen**) des Ritterguts St. Ulrich bei Mücheln soll **freihändig** verpachtet werden. [13811
Annahme von Geboten darauf erfolgt bis zum 18. d. M. in der Gärtnerei hierselbst.
St. Ulrich, den 13. Juni 1889.
**Die Rittergutsverwaltung.**

# Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

**Sonntag, den 16. Juni** Nachmittags 4 Uhr Versammlung in **Dieskau** (Bahnstation der Halle-Leipziger Bahn). Vortrag des Hrn. Inspektor **Palmié** über

**„die conservative Partei und die soziale Frage.“**

**Dienstag, den 18. Juni von Abends 6 Uhr an in Freybergs Garten** zu Halle

**patriotisches Volksfest zur Erinnerung an die Siege von Ferbellin und Waterloo.**

Konzert der Regimentsmusik des **Thür. Husaren-Regiments Nr. 12.**
Ansprachen des Herrn Prof. **Maercker,** Pfarrer **Werner,** Insp. **Palmié.** Festgesänge. Feuerwerk.
Eintrittskarten zu diesem Feste sind von Sonnabend, den 15. Juni an zum Preise von 20 Pf. für das Stück zu haben bei: Kaufmann **P. Mertens, Hospitalplatz 1,** Eisengeschäft von **Jul. Winzer, Kleinschmieden 3,** Kaufmann **Julius Lüderitz, Harz 25,** Cigarrenhandlung von **Moritz, gr. Steinstraße 53,** Leinenhandlung von **Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7,** Bahnhofsrestaurateur **Riffelmann auf dem Bahnhofe.** Kinder zahlen **kein** Eintrittsgeld. Gäste können durch Vereinsmitglieder eingeführt **werden.**

# Haasenstein & Vogler,

**große Märkerstraße 27 I.**
**Annoncenannahme**
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Zur **selbstständig. Führung** eines **Haushaltes** und zur **Erziehung** zweier **mutterlosen Knaben** im Alter von **10 und 13 Jahren** wird eine **gebildete Dame reiferen Alters gesucht.** Offerten mit Alter und Gehaltsangaben niederzulegen unter **R. C. 3883** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G. Halle a. S.**

Ich suche für ein **junges Mädchen,** welches 1 Jahr bei mir in **Pension** war und die ich **warm empfehlen kann,** eine
**Stelle zur Stütze der Hausfrau.**
**Ich sehe nur auf Familienzugehörigkeit.** [13844
**verw. Pastorin Fritzsche,**
Halle a. S., **Thorstraße 33 II.**

**Ein Landwirth,** Mitte dreißiger Jahre, mit Maschinenwesen u. Rübenkultur vollkommen vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen bis zum 15. Juli oder 1. August anderw. **Stellung** als erster od. selbst. Beamter auf mittl. Gute od. als Wiegemeister i. e. Zuckerf. od. Lagerverw. i. Getreidegesch. Off. u. **A. 617** bef. **Haasenstein & Vogler, Cassel.**

## Offene u. gesuchte Stellen.

### Schulangelegenheit.

Ein **Mittelschullehrer** für den Unterricht im **Französischen** wird gesucht. Gehalt anfangs 1200 bis 1400 Mark, steigt bis zu 2200 (event. 2400) Mark. Näheres in der Expedition dieses **Blattes.** [13817

Suche für hiesiges Rittergut per **sofort** einen **Volontär** und einen tüchtigen **Verwalter.** Gehalt 300 Mk. [13770
**Hohenprießnitz** b. Eilenburg.
**H. Duerkof,**
**Inspector.**

Einen tüchtigen, selbstständigen **Expedienten** sucht zum sofortigen Antritt **das Königliche Landrathsamt des Saalkreises.** Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sind unter Chiffre **N. 2.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [13774

**Contorist**
gesucht zum Juli [13819
**Marienstraße 11. Holzgeschäft.**

**Häuer,**
welche mit **Getriebezimmerung** vertraut sind, **verlangt.** Lohn für **8 stündige Schicht** je nach Leistung und Fähigkeiten **3—4 Mark. Skaska b. Wittichenau** 13821
**Skaskaer Kohlenwerke & Briquettfabriken.**
Bahnstation **Hoyerswerda.**

**Gärtner.**
Suche sofort noch **2 Gehilfen** für Topfpflanzencultur. [13840
**Willy Worch,**
Kunst- und Handelsgärtner
**Diemitz bei Halle.**

**Vermittler-Gesuch.**
Für eine Anzahl Männer u. Weiber in Landwirthschaft. Adr. mit Lohnangabe erb. u. **M. R.** postl. **Wetterzeube** a/Elst. [13815

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6. [11389

Eine tüchtige, erfahrene
**Wirthschafterin**
in gesetzten Jahren, welche langjährig auf größeren Gütern Molkerei, Küche und Federviehzucht vorgestanden hat, wünscht jetzt oder 1. Juli selbstständige Stellung. Offerten unter Chiffre **N. 6** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Auf einem Rittergute Thüringens, ohne Milchwirthschaft wird zum **1. August** dieses Jahres ein einfaches junges **Mädchen,** welches die feine Küche, Federviehzucht und Wäsche versteht, als **Mamsell** gesucht. Abschrift der Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche bitte unter **M. 19** an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Zur **Führung meines Haushalts** suche ich für 1. Juli eine **erfahrene Wirthschafterin.** [13813
Offerten mit Beifügung der Photographie u. Angabe der Gehaltsansprüche postl. **Weimar** unt. **L. W. No. 26** erbeten.

Gesucht: **1 ält. Landwirthschafterin** f. selbstständ. St. b. Halle, **1 ält. Köchin** f. einz. Herrn, **1 Verkäuferin** f. Material, **2 erfahr. Kinderfrauen** u. **1 ält. Kindermädchen,** dch. Frau **Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10.

**Stelle besetzt.** [13847
**Rittergut Spören.**

**Gesucht**
**eine Köchin,** die die Hausarbeit mit übernimmt. **Hallmann,**
Kgl. Regierungsbaumeister,
13887 **Luisenstraße 3.**

Leuteköchin, Haus- u. Viehmädchen auf Güter finden bei hohem Gehalt sofort Stellen. Arbeitsfamilien, Ochsenfütterer, verheirath. u. ledige Knechte sofort gesucht durch Frau **Klar,** kleiner Schlamm 1. [13823

Ein **Viehmädchen** oder ein lediger **Kuhhirt** findet Stellung (Antritt beliebig) bei [13810
**Gutsbesitzer Heyne,**
zu Deutleben b. Wettin.

**RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.**
**6 Brüderstrasse 6**
**Annoncen-Annahme**
**für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes**
Fernspr. 151. Von 8—8 Uhr.
RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Das der **Kirchengemeinde von U. L. Frauen** gehörige **Grundstück** der alten [13846
**Marienbibliothek am Markte**
gelegen soll bei vortheilhaften Anerbietungen **verkauft werden.** Etwaige Angebote sind innerhalb 14 Tagen bei dem Kirchenrendanten Herrn **Aktuar Müller, Hackebornstraße 3, I.** oder dem Unterzeichneten abzugeben.
**Der Gemeindekirchenrath von U. L. Frauen**
**D. Förster.**

**Gutsverkauf!** Altershalber ist ein in der Nähe von Halle a. S. 20 Min. von Bahn wie gut rentirender Zuckerfabrik (zwei Antheile), **befindliches Gut in der Größe von 170 Morgen** mit gut anstehender Ernten, vorzüglichem Inventar wie in hoher Cultur stehendem Acker **sofort zu verkaufen.** Reflectanten wollen Off. unt. **K. c. 7719** bei **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, I.** niederl.

Einige zahme **Haidschnucken-Jährlinge,** muthmaßlich beschlagen, verkäuflich. **Schochwitz. v. Alvensleben.**

Ein junger **Bautechniker,** gelernt. Maurer, practisch und theoretisch ausgebildet, findet **sofort** Stellung. Offerten mit Nachweis der Befähigung sind unter **D. b. 7640** an **Rudolf Mosse, Halle** einzusenden.

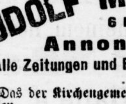
**II. Etg.** 1. Juli beziehbar
**Geiststraße 55, Laden.**

**Oberverwalter-Gesuch.**
Auf einer großen **Rübenwirthschaft** findet ein tüchtiger, einfacher unverh. **Oberverwalter** sof. Stellg. Off. sub **T. n. 7700** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Kutscher-Gesuch.**
Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher,** welcher sich landwirthschaftl. Arbeiten unterzieht, findet sofort bei hohem Lohn Stellung beim Rittergutsbesitzer **Lüdicke** in **Polleben.** [13761

Ein geräumiger **Laden** mit großem Schaufenster u. Wohnung, Mitte der Stadt geleg., ist baldmöglichst für **1800 Mk. zu vermiethen.** Näheres durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [13832

**Geiststraße 20 getheilte 2. Etg.** mit Balkon 550 M 1. Okt. zu bez. Näheres **Geiststr. 55.**



**Von Sonnabend, den 15. d. M., steht ein großer Transport**
**Hannöversche Wagenpferde sowie Belgische Gespannpferde**
**bei mir zum Verkauf.** [13771
**Meyer Salomon,**
**Halle a/S., Dorotheenstraße 6.**


Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.


## Victoria-Theater.

Sonnabend, den 15. Juni 1889.
**„In Freud und Leid.“**
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten. [13825

## Walhallatheater

**Direktion: R. Mahortschitsch & Co.**
**Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!**
Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen **im Saale** statt.
**Letztes Auftreten** des **Mr. Leonce** und der **Mme. Lolla,** Bravourjongleure. — Das **Morley-Trio,** musikalische Pantomimisten. — Die Familie **Lars Larsen,** Bravour-Parterre-Akrobaten. — Herr **Carl Maxstadt,** Gesangs-Humorist. — Fräulein **Anna Orlanda,** Walzer- und Liedersängerin. — Fräulein **Käthe Horst,** deutsch-schwedische Sängerin. — Die Schwestern **Emmy** und **Anny Lars Larsen,** am Doppelreck. — **Zum letzten Male: Mr. Leonce mit seiner unerreichten Velocipedfahrt auf der 80 Fuß hohen Spirale.**
Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Preise der Plätze:** Gartenplatz 50 Pf. Colonnadenplatz nummer. 80 Pf. Terrassenplatz 2 Mk. Ein Pavillon zu 8 Personen 5 Mk. [13743

**Jeden Sonntag Nachmittag von 4 bis 7 Uhr**
**Nachmittags Vorstellung.**
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

**Jeden Sonntag Vormittag von 11 bis 1/2 2 Uhr**
**Grosser Frühschoppen** [13655
**bei**
**Frei-Concert.**

## Wolfs Hôtel und Garten.

**Heute Freitag**
**Gr. Abend-Concert**
**bei freiem Entree.**
**Morgen Sonnabend**
**Grosses Abend-Concert**
**bei freiem Entree.**
ff. Nürnberger à Glas 20 Pf.
ff. Lagerbier v. C. Bauer à Glas 15 Pf.
**Sonntag kein Concert.**


Verantwortlich i. V. Dr. Ewald Schulze (Inserate) Halle a/S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung.“ Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188906152-16/fragment/page=0008